Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 573

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Das Feldgeschütz der Zukunft.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Vor wenigen Tagen ist unter obigem Titel ein Buch erschienen, dessen Verfasser, Generalmajor z. D. R. Wille, als Militärschriftsteller, speziell auf artilleristisch-technischem Gebiet, sich eines Rufes erfreut, der außerhalb der deutschen Grenzen nicht geringer ist, als bei uns. Erst im vorigen Jahre ist der General von der Stellung des Direktors der Artillerie-Werkstatt zu Spandau zurückgetreten, nachdem er sie Jahre lang inne hatte. Das vorliegende Buch ist für seine hervorragende Befähigung in Sachen der Artillerietechnik ein neuer, glänzender Beweis, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die zur Schaffung eines neuen Feldgeschützes gemachten Vorschläge so ganz und gar aus dem praktischen Bedürfniß herausgewachsen sind und daß sie dessen Grenzen auch niemals überschreiten. Es ist deshalb kaum zu bezweifeln, daß sie eine nachhaltige Wirkung auf die Neubewaffnung unserer Feldartillerie ausüben werden.

In den gewaltigen Fortschritten der Waffentechnik, wie der Technik überhaupt, ist der Grund zu suchen, daß Systemwechsel in den Waffen sich in gewissen Zeitabschnitten unabweislich folgen müssen. Die Artillerie theilt mit der Infanterie die Aufgabe des Feuergefechtes in der Schlacht, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Wirkungsbereich ihres Feuers jenseits desjenigen der Infanterie liegen muß. Die Feldartillerie soll durch ihr weit reichendes Feuer den Angriff der Infanterie vorbereiten, „die Bahn zum Siege brechen", woraus denn auch hervorgeht, daß ihr Geschütz dem Gewehr in seiner Schußweite entsprechend überlegen sein muß. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß die Fortschritte in der Bewaffnung zuerst der Infanterie zu Gute kommen; wenn aber die Infanterie ein Gewehr mit größerer Geschwindigkeit und flacherer Flugbahn des Geschosses erhält, dann wird dadurch auch die Feldartillerie gezwungen, dem Beispiele der Infanterie zu folgen, um das Gleichgewicht im Feuergefecht wieder herzustellen. Als daher gleich nach dem deutsch-französischen Kriege das Gewehr M./71 eingeführt wurde, folgte die Artillerie mit dem Feldgeschütz C./73, welches sich noch gegenwärtig im Gebrauch befindet. Inzwischen ist nun aber die Infanterie mit dem Gewehr 89 mit wesentlich größerer Geschoßgeschwindigkeit, Schußweite und flacherer Flugbahn ausgerüstet worden und kann es seitdem nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Feldartillerie dadurch abermals vor einen Systemwechsel gestellt worden ist.

In dieser Lage befinden sich alle Großmächte, mit Ausnahme Englands, welches seit einer Reihe von Jahren an der Umbewaffnung seiner Feldartillerie thätig ist und zwar handelt es sich bei ihm um die Einführung eines Hinterladers an Stelle der Vorderlader. Alle anderen Großstaaten befinden sich in der Lage Deutschlands. Es fragt sich nur, sagt General Wille, „wer zuerst damit anfängt, um — vielleicht auf Kosten mancher Ueberstürzung, der Erste fertig zu sein, wer ferner auf die Gefahr hin, bei plötzlich ausbrechendem Kriege mit veralteten, minderwerthen Waffen auf der Wahlstatt erscheinen zu müssen, seine Zeit abwarten wird, um zuletzt die von den Nachbarn mit großem Aufwand an Zeit, Geld und Arbeit gewonnenen Errungenschaften einzuheimsen und die von jenen begangenen Fehler um so sicherer zu vermeiden, und wer endlich, wenn die andern in rastloser Thätigkeit voranschreiten, sich mit einer Fülle wohlfeiler Scheingründe und Theorien selbst zu überreden suchen wird, daß seine bisherigen Waffen trotz alledem doch immer noch die besseren, oder wenigstens noch lange gut genug seien."

Mit Recht verwirft General Wille eine Umänderung der vorhandenen Geschütze und verlangt einen vollständigen Systemwechsel, weil wir nur auf diese Weise zu einem Geschützmaterial gelangen können, das auf der Höhe der Zeit steht, d. h. das beste ist, was wir heute machen können. Eine Umänderung der heutigen Geschütze würde sehr viel Geld kosten und doch nie über eine Halbheit hinauskommen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß das von ihm vorgeschlagene Geschütz etwas durchaus Neues ist.

Das Geschützrohr soll nicht aus Bronze, sondern aus Kanonenstahl (Krupp) hergestellt werden, weil alle Bronzelegirungen Ausbrennungen ausgesetzt sind, durch welche die Dauer der Geschützrohre unvortheilhafte Beschränkungen erleidet. Es soll als Mantelringrohr von 7 Centimeter Kaliber, 2,8 Meter oder 40 Kaliber lang gefertigt werden und den Grusonschen Fallblockverschluß mit selbstlidernder Metallkartusche erhalten. Die Sprenggranate aus Flußstahl von 4,5 bis 5 Durchmesser Länge mit Doppel-Fertigzünder soll 6,5 Kilogramm wiegen und wie die Kruppschen Granaten nur nahe dem Boden ein kupfernes Führungsband haben. Die Ladung soll aus 1,5 Kilogramm rauchlosem Pulver bestehen, welche dem Geschoß voraussichtlich eine Anfangsgeschwindigkeit von mindestens 800 Meter ertheilen wird. Die Kartätsche soll ganz fortfallen, dagegen das Shrapnell Hauptgeschoß werden. Es soll aus einem dünnwandigen, aus Flußstahl gestanzten oder gezogenen Hohlkörper mit aufgeschraubtem Kopf und einer Füllung von kleinen Wolframkugeln bestehen.

Das Geschütz soll die dem Grusonwerk patentirte Feldlaffete erhalten, in welcher das Geschützrohr in einer besonderen aufsatzartigen Oberlaffete mit hydraulischer Bremse liegt, während der Rücklauf der eigentlichen Laffete durch eine an Nabe und Achse angebrachte Plattenbremse gehemmt werden soll. Es wird möglich sein, in der Minute 2 Schuß abzugeben und auf 7500 Meter Entfernung kann man bereits das Feuer eröffnen.

Das Geschützrohr soll 400, das Geschütz 1800, mit verpackter Protze 2100 Kilogramm wiegen, so daß auf das Pferd 350 Kilogramm Zuglast kommen. Fahrende und reitende Batterien erhalten dasselbe Geschütz, letztere nur etwas weniger Munition, der leichteren Fahrbarkeit wegen. In der fahrenden Batterie erhält die Protze 30, der Munitionswagen 72, die ganze Batterie 828, also pro Geschütz 138 Schuß; in der reitenden Batterie die Protze 24, der Munitionswagen 66, die Batterie 738, das Geschütz mithin 123 Schuß. Von der Schußzahl soll $^2/_3$ bis $^3/_4$ aus Shrapnells, der Rest aus Sprenggranaten bestehen.

Der Verfasser sagt: „Es ist sehr wohl möglich, daß diese Grundzüge, sowie ihre Ausgestaltung im Einzelnen auf mannigfachen Widerspruch stoßen werden. Meines Erachtens aber liegt der springende Punkt lediglich in der praktischen Ausführung und Prüfung, nur diese kann den entscheidenden Beweis für oder wider liefern. Gleichviel, ob das Ergebniß günstig oder ungünstig ausfällt, einen merklichen Fortschritt in dieser oder jener Richtung wird es unzweifelhaft anbahnen; und das ist die Hauptsache!"

Deutschland.

Berlin, 17. August.

— Die erste dringende Petition um sofortige Aufhebung der Getreidezölle ist, wie kürzlich mitgetheilt, an den Reichskanzler von den Mühlenbesitzern im oberschlesischen Industriebezirk abgesendet worden. Wenn eine Industrie, so ist in der That die oberschlesische Mühlenindustrie bereits durch die Getreidezölle schwer geschädigt worden. Klagt doch über diese Schädigung noch neuerdings in ihrem Jahresbericht die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, indem sie schrieb:

„Die Mühlen im Industriebezirke sind darauf angewiesen, ihren Hauptbedarf an Körnern aus dem Auslande zu beziehen und leiden schwer unter den herrschenden Getreidezöllen, sowie andererseits unter der zollfreien Einfuhr von Kleie. Die Mühlen in Mittel- und Niederschlesien, welche in getreidereicher Gegend liegen, machen den diesseitigen Mühlen empfindliche Konkurrenz, indem sie ihr Produkt auf den diesseitigen Markt werfen und die Preise der Mehle herabdrücken; die Kleie, welche von hier zum großen Theil in das Inland, in getreidereichere, mehr Landwirthschaft treibende Gegenden verkauft wird, kann auch nur zu sehr billigen Preisen abgesetzt werden, weil sowohl die ausländische als auch die den Absatzgegenden näher liegende inländische Konkurrenz auf die Preise drückt. Während der Zoll für das Getreide einschließlich der Hülse bezahlt werden muß, führt das Ausland die Hülse, d. h. die Kleie zollfrei ein. Außerdem erleiden die Importeure des ausländischen Getreides durch die eigenthümliche Behandlung bei der Verzollung, die darin besteht, daß die Steuerbehörde bei denjenigen Wagen, bei denen sie selbst ein Mindergewicht konstatirt, dennoch das häufig höhere deklarirte Gewicht verzollt, einen erheblichen Schaden. Vor Einführung des Getreidezolles war von hier ein Mehlexport ins Ausland noch möglich, nach Einführung des Zolles ist es zur Unmöglichkeit geworden und ist auch dieser Umstand selbstredend zum Nachtheil für die hiesige Mühlenindustrie. Den vollgültigsten Beweis aber, wie verhängnißvoll die Getreidezölle den Mühlen im oberschlesischen Industriebezirke geworden sind, liefert die Thatsache, daß in Folge der ungünstigen Verhältnisse fünf Dampfmühlen ihren Betrieb einstellen mußten."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt den Schuldigen herausgefunden zu haben, welcher die das Getreidegeschäft beunruhigende Unsicherheit betreffs der Zollverhältnisse allein hervorgerufen hat. Es ist die Presse, welche die Möglichkeit einer Aufhebung der Getreidezölle erörtert. Die Widerlegung dieser Anklage möge der durch sein ruhiges und unbefangenes Urtheil bekannte fachmännische Berichterstatter der „National-Ztg." liefern, welcher in seinem letzten Wochenbericht vom 14. d. M. schreibt:

„Soll nichts geschehen zur Milderung des Nothstandes!? Der Handel kann das nicht glauben und wird zum großen Schaden für das Allgemeinwohl die Hände in den Schooß legen, bis das eintritt, was ihm wohl als unvermeidlich vorschwebt. Noch ist die gewaltige Preissteigerung der letzten Zeit nicht bis zum Konsumenten vorgedrungen; wie sie auf ihn wirken wird, wenn er sie in weiter geschmälerter Kost zu fühlen bekommt, muß abgewartet werden, aber die Regierung sollte auch diesen Punkt, den wir nicht für unwichtig halten, im Voraus in Erwägung ziehen; sie kommt dann vielleicht doch zu dem Entschluß, das einzig richtige Mittel: Suspension der Kornzölle, sofort zu ergreifen."

Es heißt eben die gesammte Geschäftslage und die Tragweite der Zollfrage gründlich verkennen, wenn man sich noch immer in dem Wahne wiegt, daß nur einige Preßstimmen die beklagenswerthe Unsicherheit schaffen. Es ist nicht mehr möglich, wie derselbe Berichterstatter an einer anderen Stelle bemerkt, dem Handel die Sicherheit einzuimpfen, daß die Zölle Bestand haben. Und der Grund dafür ist nicht schwer zu finden. Grade wer die ganzen Schwierigkeiten der Versorgung des Landes aus dem eigenen Geschäfte täglich kennen lernt und sich noch ein einigermaßen unbefangenes Urtheil bewahrt hat, kommt vor Allem zu der Ueberzeugung, daß keine Regierung der Welt auf die Dauer dem vorhandenen Nothstande mit verschränkten Armen gegenüber stehen und allein durch ihre Unthätigkeit die schwere Vertheuerung durch die Zölle aufrechterhalten könne. Und wenn es gar keine Zeitungen gäbe, die Unsicherheit würde doch bestehen.

— Ueber die Beschickung der Welt-Ausstellung in Chicago äußert sich die Vertretung des großbritannischen Handels und Gewerbes durch das „Chamber of Commerce Journal" vom 10. August d. J. wie folgt:

„Durch die Tagespresse werden die Interessenten bereits darüber unterrichtet sein, daß eine besondere Abordnung des Chicagoer Komites Europa besucht, um auf eine rege Betheiligung hinzuwirken. Bei den in London mit den Deputirten gepflogenen Erörterungen ist unter Anderem festgestellt worden, daß alle für die Schaustellung bestimmten Güter, so lange dieselben unverkauft bleiben, als unter Zollkontrolle stehend behandelt werden und keinerlei Zöllen unterworfen sind. Diese Einrichtung beseitigt jeglichen Grund zu etwaigen Streitigkeiten, da somit die bestehenden Zölle, mag im Jahre 1893 der jetzige Mc. Kinley-Tarif oder eine gemäßigte Form desselben zur Anwendung gelangen, bei einer würdigen Darstellung der ausländischen Industrie-Erzeugnisse nicht in Betracht kommen. Die Ueberzeugung, daß das Unternehmen mit einem unzweideutigen Erfolge enden werde, hat die Londoner Handelskammer veranlaßt, demselben ihre moralische Unterstützung angedeihen zu lassen; sie giebt der Erwartung Ausdruck, daß alle britischen Industriellen, welche sich zu betheiligen in der Lage sind, die nothwendigen Maßnahmen hierzu sobald als möglich treffen werden. Die Regierung Ihrer Majestät hat, gleichwie andere Länder der alten Welt, die Einladung der Unionsregierung zur offiziellen Vertretung bei der Ausstellung angenommen und demgemäß eine britische Kommission ernannt. Angesichts der großartigen Darstellung der einzelnen Erzeugnisse, welche vermuthlich aus der allseitigen Annahme der Einladung Seitens unserer Konkurrenten in Nord- und Südamerika sich ergeben, und im Hinblick auf die Entfaltung, welche voraussichtlich für den internationalen Handel folgen wird, wenn in naher Zukunft eine günstigere Zollgesetzgebung zur Anwendung kommen sollte, wird die Londoner Handelskammer es mit Freuden begrüßen, wenn die britischen Industriellen sich zu einer regen Theilnahme entschließen und für eine der hohen Stellung, welche die britischen Erzeugnisse in der ganzen Welt behaupten, entsprechende Vertretung Sorge tragen. Es sollen in Chicago Einrichtungen ins Leben treten, mittelst welcher stündlich 100 000 Besucher nach dem Ausstellungsgebäude befördert werden können; die Ausstellung wird also eine einzigartige Gelegenheit zur Anknüpfung neuer Beziehungen bieten."

Ueber die Frage, welche britischen Industrieerzeugnisse mit Vortheil ausgestellt werden können, äußert sich die Zeitschrift generell dahin, daß nur die Zurschaubringung von Waaren bester Qualität und Ausführung zur Erweiterung des Absatzgebietes beitragen werde. Für Großbritannien hebt sie, ohne damit eine Abgrenzung vornehmen zu wollen, u. A. folgende Industrieklassen hervor: Cheviots, Tweeds, Homespuns, Alpacca, Poplin, Leinen zu Tisch- und Leibwäsche, Web-, Spinn- und Bergwerks-Maschinen, Porzellan, Zimmer- und Kunstmöbel, Glas, Messerschmiedewaaren, Ziegel, Juwelen, Gold- und Silberwaaren und kunstgewerbliche Erzeugnisse aus Metall, Wagen und Geschirr, Teppiche und Dekorationsstoffe, Mosaik und gepreßtes Leder. Daß die vorstehende Aufzählung von Waaren nicht die für die deutsche Beschickung in Betracht kommenden Industrieerzeugnisse erschöpft, sondern daß für uns noch eine große Reihe sonstiger Industriezweige von Wichtigkeit ist, wird Jedem, der mit unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten vertraut ist, ohne Weiteres einleuchten.

△ Vom Arbeiterkongreß in Brüssel wird uns geschrieben: Der internationale Sozialistenkongreß unterscheidet sich von den meisten Kongressen kaum in der äußeren Erscheinung der Theilnehmer. Man erkennt wenige der Delegirten als Arbeiter, wie man ja freilich die meisten städtischen Menschen äußerlich nicht als Angehörige eines Berufs oder einer Klasse zu bestimmen vermag. Gleich der erste Tag verlief überaus interessant. Die Unterscheidung, welche der Anarchist Banneau zwischen Anarchisten und Sozialisten machte, daß die Sozialisten die Lage der Arbeiter verbessern, die Anarchisten den Pauperismus aus der Welt schaffen wollten, erregte große Heiterkeit. Jedenfalls ist die Zerschneidung des Tischtuches zwischen Sozialisten und Anarchisten endgiltig. Charakteristisch war aber, daß ein Advokat, also ein nicht zu handarbeitenden

Klassen gehörender belgischer Deputirter, ein Gelehrter es war, der für die Zulassung der Anarchisten eintrat. Die Bekämpfung dieses Antrages übernahm der Präsident Volders. Seine Erklärung des Unterschiedes zwischen Sozialisten und Anarchisten lautete: „Die Sozialisten wollen den Staat gewinnen, um durch den Staat Reformen zu schaffen, die Anarchisten bezwecken die Zerstörung des Staates.“ Bei dieser Rede machten bekannte Sozialistenführer recht verlegene Gesichter. Herr Volders würde den Anarchisten mit seiner Rede Stoff zu scharfer geistiger Polemik gegeben haben, wenn die Herren Anarchisten wirklich eine geistige Polemik kännten und nicht bloß (so ist die allgemeine und in der That gutbeglaubigte Annahme) für Polizeigeld verlangte, bestellte Dienste leisteten. Jedenfalls war es klug vom Kongreß, den Anarchisten nicht Zutritt zu verschaffen. Im Uebrigen verbleiben wir auch noch gegenwärtig bei der Meinung, daß der Brüsseler Kongreß eine erhebliche praktische Bedeutung, auch nur im parteipolitischen Interesse der Sozialdemokratie, nicht gerade haben wird. Es sind die Deutschen, die ihm am meisten noch eine solche geben, und in der That stehen auch die Führer der Deutschen im Mittelpunkt des Interesses für die Kongreßmitglieder wie für seine Besucher. Herrn v. Vollmars Abwesenheit enttäuscht Manche, wie denn der Name des genannten Abgeordneten für viele Belgier, auch Nichtsozialdemokraten, mit einem merkwürdigen Nimbus umgeben ist, Man erzählt sich hier, der Abg. von Vollmar entstamme einer der reichsten und angesehensten bayrischen Adelsfamilien, während er in Wirklichkeit von durchaus nicht wohlhabender Familie ist und sein Vermögen seiner Frau verdankt. Es ist überhaupt naiv, wie die meisten Leute über den Sozialistenkongreß urtheilen. Ein biederer Klerikaler, der am ersten Tage in unserer Nähe saß, meinte: „Wenn die Sozialdemokraten alle so sind wie die, dann könnten wir uns vielleicht eine sozialdemokratische Regierung gefallen lassen.“ Der gute Mann sieht das glatte Fell und nicht die bösen Krallen.

— In Köln wurde kürzlich der Stadtbaurath Stübben, ein hervorragender Architekt, welcher sich durch die unter seiner Leitung ausgeführte Stadterweiterung große Verdienste um die Stadt und bei seinen Fachgenossen so hohe Anerkennung erworben hat, daß er bei fast allen Konkurrenzen, bei welchen es sich um Bebauungspläne handelt, als Preisrichter berufen wird, zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt. Der Minister des Innern hat es indessen abgelehnt, dem Könige die Bestätigung der Wahl vorzuschlagen, weil der Stadtbaurath in den rheinischen Städten, welche bekanntlich keinen Magistrat haben, zu den Gemeinde-Unterbeamten gehöre, welche nach der rheinischen Städteordnung zu Beigeordneten nicht wählbar sind! In den Städten der übrigen Provinzen ist der Stadtbaurath Mitglied des Magistrats, gehört also nicht zu den Gemeinde-Unterbeamten.

Tilsit, 17. August. Die „Kreuzztg.“, welche für die rohen Hetzereien ihrer hiesigen Gesinnungsgenossen bei der letzten Wahl bis jetzt noch kein Wort des Tadels gehabt hat, brachte dieser Tage einen von begreiflichem Ingrimm strotzenden Artikel gegen die Freisinnigen im Wahlkreise Tilsit-Niederung. In demselben war zur Begründung der einfach erlogenen Behauptung, daß „die Freisinnigen nicht mit ehrlichen Waffen gekämpft hätten“, auch des Umstandes gedacht, daß der geschäftsführende Ausschuß des liberalen Wahlvereins der Niederung die Wahlaufrufe (die erst im Laufe der letzten Woche vor der Hauptwahl gedruckt wurden), ohne Unterschriften, d. h. nach Schwärzung derselben versandt hat, weil durch ein Versehen eine Liste von Namen darunter gekommen war, „die wir zwar als Vertrauensmänner betrachten zu können glaubten, die aber eine ausdrückliche Zustimmung zum Gebrauche ihres Namens nicht ertheilt haben.“ Der Artikel bemerkt dazu: „Bezeichnender hätten auch wir das innerste Wesen dieser Partei nicht brandmarken können.“ Hierauf erwidert jetzt eine längere Entgegnung des Vorstandes des freisinnigen Wahlvereins zu Tilsit in der „Tils. Allg. Ztg.“ u. A.: „Ohne dem liberalen Wahlverein der Niederung vorgreifen zu wollen, bemerken wir doch, daß sich in diesem Vorgange gerade die große, fast zu weit getriebene Gewissenhaftigkeit der dortigen Parteileitung kundgiebt. Niemand hat gegen seine Namensunterschrift protestirt; es findet sich Keiner darunter, der nicht sich als liberal bekannt; aber nicht Alle hatten dem Vorstande ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung ausgesprochen. Deshalb hielten die Parteileiter es für Pflicht, die Aufrufe lieber ganz ohne Namen auszugeben. Das heißt ehrlich gehandelt!“

Trier, 17. August. Ein furchtbares Unwetter mit schwerem Hagelschlag vernichtete an der Saar die Ernte zum größeren Theile.

Hannover, 17. August. Ein starkes Hagelwetter hat fünf Gemeinden des Kreises Stolzenau schwer heimgesucht. Die Sommeraussaat ist völlig vernichtet. Es soll auch hier nichts versichert gewesen sein.

Rußland und Polen.

Riga, 15. August. [Original-Bericht der „Posener Zeitung.“] Das von der russischen Regierung erlassene Roggenausfuhr-Verbot dürfte in den baltischen Provinzen eine empfindliche Kalamität zeitigen, insofern als in denselben heuer das Getreide außer dem Roggenbestande, der ein vorzüglicher ist, infolge der Dürre in den ersten Sommermonaten zum größten Theil mißrathen ist und als der Roggen, der demnach allein eine ergiebige Einnahme sicherte, nach Aufhebung der Konkurrenz ausländischer Märkte nothwendigerweise im Preise bedeutend fallen muß. Desgleichen ist das ungünstige Moment, daß an die Stelle des nahen Transportes zu den Häfen der weite Transport mit der Eisenbahn ins Innere des Reiches tritt, der trotz Ermäßigung der Getreidetarife zur Herabsetzung des Roggenpreises geeignet ist. Auch für den Handel der baltischen Häfen steht ein bedeutender Ausfall in sicherer Aussicht, denn bekanntlich passirt ein großer Theil aller zum Export gelangenden Roggen-Quantitäten dieselben.

* Die „Birshewyje Wiedomosti“ melden Folgendes: Es habe sich herausgestellt, daß in Kronstadt genug Dampfer vorhanden wären, um die Quantität Roggen, welche bis zum 22. August nach St. Petersburg gestellt werden könnte, zu exportiren. Die Frachten von Kronstadt nach Stettin, die am 31. Juli (12. August) von 13 auf 25 M. per Tonne gestiegen, wären deshalb am 2./14. August wieder auf 14 Mk. gefallen. Einige schon mit Weizen und Hafer beladene Dampfer hätten wieder ausgeladen und Roggen eingenommen. Innerhalb dreier Tage sei in Petersburg allein eine halbe Million Pud Roggen auf die Dampfer verfrachtet worden. Die Waare werde ausschließlich auf Spekulation abgesandt, da alle früheren Kontrakte in Folge des Ausfuhrverbots hinfällig geworden. Eine fieberhafte Thätigkeit in Roggenausfuhr herrsche auch in anderen Häfen. Der verstärkte Roggenexport habe auf die Märkte sehr bedeutende ausländische Wechsel gebracht und dadurch eine theilweise Besserung des russischen Wechselkurses hervorgerufen.

* Eine Reihe von Maßregeln ergreift nach der „A. R. K.“ die russische Regierung zur Bekämpfung des Nothstandes. So die Organisation öffentlicher Arbeiten, Kasernenbauten, Pflaster- und Kanalisationsarbeiten, umfangreiche Waldarbeiten, Erdarbeiten zur Verbesserung der Ufer und der Schifffahrt, Gewährung von Darlehen zum Ankauf guter landwirthschaftlicher Maschinen und Werkzeuge russischer Fabrikation. Das nach amtlichem Zeugniß zur Ernährung der Bevölkerung oder Besäung der Felder bestimmte Getreide soll auf den Eisenbahnen außer der Reihe ohne jeden Verzug befördert werden.

Italien.

* In einem Breve an den portugiesischen Episcopat hat Leo XIII. den dortigen Katholiken Treue und Gehorsam gegen ihr Königshaus und ihre vaterländischen Institutionen eingeschärft. Das ist sehr löblich. Allem Anscheine nach verfolgt aber jenes päpstliche Eingreifen in die portugiesischen Parteiverhältnisse die Absicht, den Kritikern der vatikanischen Freundschaft für die französische Republik zu demonstriren, daß der Papst auch anderswo als an der Seine die Gläubigen zum Gehorsam gegen die bestehende Gewalt anweise. Die Rechtfertigung dieser der Republik in Frankreich geleisteten Unterstützung wird freilich auch durch jenen portugiesischen Vorgang nicht gelingen. Selbst ein rheinisches Zentrumsblatt hat kürzlich dem „Osservatore Romano“ auf dessen Mahnung an die päpstlichen Verdienste und den deutschen Katholizismus vorgehalten, daß man in Rom niemals von den historischen gemeinsamen Interessen des Vatikans und Deutschlands gesprochen habe, wie kürzlich von denjenigen des Vatikans und Frankreichs. — Unterdeß soll man im Vatikane über eine Crispi zu gebende literarische Antwort berathen haben, zuletzt aber bei dem Entschlusse angelangt sein, dem früheren italienischen Ministerpräsidenten mit Bezug auf seine Angaben über Italien, Vatikan und Frankreich in ihrem historischen Verhältniß offiziell nicht zu antworten. Angeblich hätte bei diesem Anlasse Leo XIII. geäußert, eine Antwort sei um so überflüssiger, als seine Rede vom 23. Mai 1887 doch deutlich genug seine versöhnlichen Gesinnungen gegen Italien und seine Bereitwilligkeit zu einem Ausgleich mit demselben kund gethan habe. Jene Rede hat aber doch sicherlich eine „kirchliche“ weltliche Papstgewalt verlangt und sich nicht etwa mit der bekannten „Brücke“ von dem vatikanischen Stadtviertel nach Civitavecchia oder Ostia begnügen zu wollen erklärt.

Gegen den früheren Peterspfennigverwalter Msgr. Folchi wird die Maßregelung fortgesetzt; zu dem Sekretariat der Stiftungsadministration von St. Johann vom Lateran soll ihm jetzt auch die Würde des Vizekammerherrn vom „heiligen“ Stuhle aberkannt worden sein, wie schon der Titel zeigt, eine hohe Würde, die ihrem Inhaber einen bedeutenden politischen Einfluß sichern muß. Merkwürdigerweise aber ist das mit jenem Posten verbundene Kanonikat von St. Peter dem schuldigen Prälaten nicht zugleich mit aberkannt worden. Da Msgr. Folchi persönlich sehr begütert ist, liegt die Vermuthung nahe, daß ihm dieses Kanonikat als ein von ihm erkauftes nicht entzogen werden kann. Derartige früher ganz offizielle Handelschaften sind zwar von späteren Päpsten verboten worden, aber die auch schon anderweitig laut gewordene Angabe, daß unter der Hand diese Transaktionen noch immer vorkommen, wird durch diesen jüngsten Zwischenfall zum Mindesten nicht widerlegt.

Belgien.

* Belgien besitzt keine Eingangszölle auf das aus dem Auslande kommende Getreide, und die Getreidepreise stehen heute an den belgischen Börsen nicht viel höher als im Vorjahre bei guter Ernte. An der Brüsseler Börse werden 100 Kilogramm Weizen mit 23,90 Franks gegen 23,42 Franks im August des Vorjahres gehandelt. Die klerikalen schutzzöllnerischen Deputirten haben in der Kammer, um auf die jetzt abzuschließenden Handelsverträge einzuwirken, ein Gesetz eingebracht, welches landwirthschaftliche Produkte mit Eingangszöllen belegen will, und zwar per 100 Kilogramm Mehl und Malz 5 Franks, Gerste und Frühgerste 3 Franks, Hafer 3 Franks, Cichorien 4 Franks, Butter 6 Franks und rohes Wachs 6 Franks. Dieselben bezeichnen diese Zölle als „Mindestforderungen der Landwirthschaft“: trotzdem ist ihre Annahme, da die Regierung diesen Zöllen wenig sympathisch gegenübersteht, nichts weniger als gesichert. Das Gesetz kommt erst in der Wintersession zur Berathung.

Serbien.

* Nachdem die „Studienreise“ des Königs Alexander nach Rußland und Oesterreich in Ischl zum Abschluß gelangt war, haben sich die Staatsmänner, welche den jugendlichen Monarchen bis dahin begleitet und so der Reise einen mehr oder weniger politischen Charakter aufgedrückt hatten, wieder auf ihre Posten begeben, indessen der König mit seinem Vater Milan nach Paris gereist ist, wo er jetzt inkognito weilt. — Mag auch an offizieller Stelle in Serbien von einem „überschwenglichen“ Empfang des Königs am russischen Hofe gesprochen werden, es sind zur Zeit genug Berichte eingelaufen, welche die geringe Aufmerksamkeit hervorhoben, die man in dem allgemeinen Franzosenrausche dem Könige Alexander gewidmet hat. Man hat auch neuerdings aus einem eigenhändigen Schreiben des Zaren, welches König Alexander in Ischl empfing und in welchem der Zar seine warmen Sympathieen für Serbien ausdrückt, geschlossen, daß man in Petersburg nachträglich die verhältnißmäßig kühle Aufnahme des Serbenkönigs als einen Fehler erkannt hat.

Nordamerika.

* Wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, beschloß nach einer Drahtmeldung aus Chicago Präsident Harrison, sich nicht wieder zum Kandidaten für die Präsidentenwahl im Jahre 1892 aufstellen zu lassen.

Lokales.

Posen, 18. August

* **Zum Jubiläum des Leibhusaren-Regiments Kaiserin.** Bei dem 150jährigen Jubiläum des Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 hatte sich unter anderen nahezu 140 alten Husaren auch der fast 80 Jahre alte Wagenbauer Harder aus Guhrau eingefunden. Wie aus den Regimentsakten festgestellt wurde, war Harder der älteste noch lebende Husar des Regiments. Der alte Soldat wurde auch der Kaiserin Friedrich vorgestellt, die ihm zu bleibender Erinnerung an das Regimentsjubiläum eine massiv silberne Nadel überreichte. Befestigt war dieselbe auf einer schwarzweißen Schleife, auf deren schwarzem Bande in Goldschrift das Gründungsjahr des Regiments (1741) und auf deren weißem Bande das Jubiläumsjahr (1891) verzeichnet war. Die Nadel selbst zeigt den Stern zum hohen Orden vom schwarzen Adler; auf diesem ruht der dem Regiment einst verliehene Todtenkopf und darüber zieht sich ein Band hin, welches die Inschrift trägt: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Das Ganze wird von der Königskrone überragt.

* **Herr Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz**, der bekannte Augenarzt, wird vom 21. d. Mts. ab seine Sprechstunden wieder abhalten.

d. **Der Propst Kegel** zu Gonsawa ist nach längerer Krankheit im 76. Lebensjahre am 17. d. M. gestorben.

—e. **Das Bartholomäus- oder Erntekranz-Schießen** der hiesigen Schützengilde beginnt Sonntag, den 30. August, Nachmittags 4 Uhr und dauert 8 Tage. Es werden bei demselben achtzig Silberprämien ausgeschossen.

New Yorker Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Newyork, 8. August.

Das Vereinswesen, oder richtiger gesagt, das Vereinsunwesen grassirt hier und überall in den Staaten der Union genau ebenso, wie bei Ihnen drüben im lieben deutschen Vaterlande, nur mit dem Unterschiede, daß hier eben alles einen echt amerikanischen Anstrich hat. So ist in Newyork kürzlich ein Verein gegründet worden, der in seinen Nebengesetzen einen Paragraphen enthält, welcher besagt, daß es den Mitgliedern bei Strafe verboten sein solle, auf der Treppe des Klubhauses oder auf den Seitenwegen vor demselben Maulaffen feil zu halten, von den Fenstern aus mit vorübergehenden Damen zu kokettiren, oder anderswo ihre Tabaksjauche abzulagern als in den Spuknäpfen. Die Aufnahme einer derartigen Bestimmung in die Vereinsgesetze könnte nach deutschen Begriffen durchaus zu der Annahme berechtigen, daß die Mitglieder des betreffenden Vereins Leute ganz gewöhnlichen Schlages sind. Weit gefehlt! Es sind Gentlemen. Aber, werden Sie berechtigter Weise einwenden, was müssen das für Gentlemen sein! Und Sie haben Recht! Kann man es nur einen Augenblick für möglich halten, daß Jemand in einem anständigen Vereine einen solchen Beschluß zur Annahme unterbreiten dürfte? Sollte man nicht glauben, ein Mitglied, das durch einen solchen Antrag anzudeuten wage, daß manche von seinen Freunden nicht wüßten, was Anstand sei, würde augenblicklich aus dem Verein gestoßen werden? Ich sollte doch meinen, in einem Klub, der Anspruch auf Respektabilität macht, sollte Niemand aufgenommen werden, der nicht die Instinkte und die Erziehung eines Gentleman hat. Wenn sich trotz alledem ein räudiges Schaf einschleicht, sollte ihm von den anderen Mitgliedern der Standpunkt ohne weiteren Beschluß schnell genug klar gemacht werden. Bestimmte Regeln sind in jedem Klub nöthig; ein Beschluß, wie der oben angeführte, ist aber geradeso am Platze, wie etwa ein Verbot, daß Niemand von den Klubmitgliedern am Treppengeländer nach Kinderart hinunterrutschen solle, daß keiner im Badeanzuge in den Parlour kommen oder sich Fleisch mit den Fingern aus der Schüssel nehmen dürfe. Daß in Amerika noch vieles in Bezug auf feinere Lebensart und Manieren zu lernen und zu lehren ist, steht außer Frage; aber wenn ein derartiger Antrag von einem Klub angenommen wird, der zu den besseren Newyorks zählen will, ist sicher interessant genug, um in meinem Briefe Erwähnung zu finden. O seliger Ben Akiba, wie hast du dich geirrt! Ich glaube, der gute Mann wird sich noch im Grabe umdrehen, wenn er es nicht schon gethan hat.

Der eigentliche Zweck der meisten Vereine ist bekanntlich nur das Feiern möglichst vieler Feste. So sind wir hier in den letzten Wochen aus den Vereinsfestivitäten gar nicht herausgekommen. Da war zuerst das große Sängerfest, bei welchem übrigens als Nachspiel Reibereien zwischen den Brooklyner Sängern und der Festbehörde zu verzeichnen sind. Die Angelegenheit scheint jedoch dadurch zum Abschlusse gelangt zu sein, daß der Bericht des Musikausschusses (es handelte sich um die Zensur beim Preissingen) der Vereinigten Sänger von Brooklyn nach langer hitziger Debatte der Bundes-Exekutive übermittelt wurde, und von dieser wohl dem Papierkorbe anvertraut worden ist. In dem Berichte wurde u. A. eine Aenderung der beim Preissingen obwaltenden Regeln, besonders aber eine Neuerung bei der Zusammensetzung der Preisrichter-Kollegien befürwortet und der Ansicht Ausdruck verliehen, daß die Bemühungen und Leistungen der Brooklyner Sänger, wenn dieselben auch keinen Städtepreis davontrugen, von Erfolg gekrönt gewesen seien. Einer der Preisrichter habe den Brooklyner Sängern eine auffallend geringe Zensur gegeben, wahrscheinlich, weil er in seiner Kritik von Vorurtheilen gegen die Vertreter der Kirchenstadt sich habe leiten lassen.

In den letzten Tagen des Juli feierten der österreichungarische Jagdklub und die Hessen, am 1. August die Plattdeutschen ihre Jahresfeste. Dann folgte vom 2. bis 4. August das Pfälzer Volksfest, das erste dieser Art, im Harlem River Park, welches sich zu einem überaus glänzenden gestaltete, während das Newyork-Central-Schützenkorps am 5. und 6. August sein fünfundzwanzigjähriges Preisschießen veranstaltete. Zur Feier des sechshundertsten Jahrestages der Gründung der Schweizer Republik ist eine hübsche Erinnerungsmedaille geschlagen worden, welche auf der einen Seite die Helvetia, auf der anderen das wohlbekannte Schweizer Kreuz auf rothem Schilde zeigt und in lateinischer Sprache die Worte trägt: „Zur Erinnerung an den Beschluß der Eidgenossenschaft, 1. August 1291.“ So reiht sich hier ein Fest an das andere, und wie Brooklyn den Beinamen „Die Stadt der Kirchen“

—b. **Posener Beamten-Vereinigung.** Die Generalversammlung, welche zur endgiltigen Begründung der Posener Beamtenvereinigung gestern Abend im großen Saale des Herrn Lambert stattfand, war, wie bereits im Mittagblatte erwähnt, außerordentlich zahlreich besucht. Herr Regierungsrath Dr. Schröder eröffnete dieselbe, wies kurz auf die Schritte hin, die gethan worden sind, um das Werk bis zum derzeitigen Standpunkte zu fördern, und theilte mit, daß im Ganzen bereits 1153 Anmeldungen von Mitgliedern erfolgt seien. Die Versammlung trat alsbald in die Berathung der von einer aus 15 Herren bestehenden Kommission entworfenen Satzungen. Als Zweck des Vereins wird darin angegeben: die Förderung der Wohlfahrt der Mitglieder, insbesondere in wirthschaftlicher Beziehung. Dieser Zweck soll auf dreifache Weise erreicht werden: 1) durch Einrichtung einer Waarenabtheilung derart, daß den Mitgliedern Lebensmittel und Haushaltungsbedürfnisse gegen baare Zahlung zugänglich gemacht werden, sei es durch Unterhaltung von Waarenlagern oder durch Abschluß von Verträgen mit leistungsfähigen Geschäftsleuten; 2) durch Errichtung einer Abtheilung, welche hilfsbedürftigen Mitgliedern, sowie hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen von Mitgliedern durch Zutheilung von Arbeiten zu Hilfe kommt. Die Mittel hierzu sollen durch einen von der Generalversammlung jährlich festzusetzenden Theil der dem Vereine zufließenden Ueberschüsse beschafft werden; 3) durch Einrichtung einer Versicherungsabtheilung in Anlehnung an den Preußischen Beamtenverein. Als Mittel zur Erreichung des Zweckes dienen die Geschäftsantheile der Mitglieder und die laufenden Zinsen und sonstigen Einnahmen des Vereins. Der Geschäftsantheil, den jedes Mitglied einzuzahlen verpflichtet ist, beträgt 10 M. und kann sowohl auf einmal als auch in monatlichen Theilzahlungen von mindestens 1 M. geleistet werden. Auf Verzinsung der Geschäftsantheile verzichtete die gestrige Versammlung, um dadurch der Zahlung regelmäßiger Beiträge überhoben zu sein. Der Geschäftsüberschuß soll zum Theil zur Bildung eines Reservefonds, der bis auf die Höhe von 15 M. auf den Kopf der Mitgliederzahl gebracht werden soll, verwendet werden. Ueber den eingezahlten Geschäftsantheil hinaus kann kein Mitglied für etwaige Verluste im Geschäfte haftbar gemacht werden. Aufnahmefähig in den Verein sind: die deutschen Reichs-, Staats-, ständischen, landschaftlichen und besoldeten Kommunalbeamten, Geistliche, Lehrer und andere besoldete Kirchen- und Schulbeamte, die auf Ruhegehalt und Wartegeld gesetzten Personen der vorerwähnten Berufsklassen, die von Behörden gegen Tagelohn angestellten Hilfsbeamten, die Schreibgehilfen, Hilfsbureau- und Hilfskassendiener, Handwerker und Arbeiter, sofern sie von Behörden beschäftigt werden, welche in Posen und in den Vororten von Posen ihren Sitz haben, ferner die Wittwen von Beamten und Arbeitern. Bei der Aufnahme ist ein Eintrittsgeld von 2 M. zu zahlen, das nicht wie der Geschäftsantheil beim Austritt zurückgezahlt wird. Um der Pflicht, Gewerbesteuer zu zahlen, enthoben zu sein, ist die Bestimmung aufgenommen, daß das Vermögen des Vereins bei der Auflösung nicht unter die Mitglieder vertheilt werden darf. Der Vorstand, dessen Zusammensetzung wir heute Mittag mittheilten, wird auf drei Jahre gewählt; von seinen 15 Mitgliedern scheiden jedoch alle Jahre 5 aus, nun durch neue ersetzt oder wiedergewählt zu werden. Ferner werden alljährlich zwei Stellvertreter für Vorstandsmitglieder gewählt; gestern fiel diese Wahl auf die Herren Landesrath v. Klitzing und Eisenbahnbetriebssekretär Jedrzynski. Die Geschäfte der einzelnen Abtheilungen werden unter Leitung und Aufsicht des Vorstandes durch besondere Ausschüsse besorgt. Diese bestehen aus je einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern, welche von dem Vorstande aus der Zahl der Vereinsmitglieder gewählt werden. Die Mitglieder des Vorstandes beziehen für ihre Mühewaltung keine Vergütung. Die Einladung zu den Generalversammlungen erfolgt u. a. durch Inserat in der „Posener Zeitung." Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März; in den ersten drei Monaten nach Schluß eines Geschäftsjahres findet die ordentliche Generalversammlung statt. Zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung ist die Anwesenheit von mindestens achtzig Vereinsmitgliedern erforderlich. Zu Beschlüssen über Abänderungen und Ergänzungen der Satzungen ist jedoch die Anwesenheit der Hälfte, zu Beschlüssen über die Auflösung des Vereins die Anwesenheit von zwei Dritteln aller Mitglieder, in beiden Fällen auch die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der Anwesenden erforderlich. Der Beschlußfassung der Generalversammlung unterliegt insbesondere auch die oberste Entscheidung über alle Beschwerden, welche über den Gesammtvorstand, jedes einzelne Mitglied desselben und die Beamten des Vereins erhoben worden sind. Abänderungen der Satzungen bedürfen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Posen. Diese Bestimmungen der Satzungen wurden sämmtlich von der Versammlung acceptirt. Ueber die zur Verwirklichung des Vereinszweckes bereits gethanenen Schritte berichtete der Vorsitzende etwa Folgendes: Zunächst wurde der Bau einer Brotbäckerei in Aussicht genommen; derselbe erfordert indeß ja immerhin Zeit. Die Sache ist bisher so weit gediehen, daß ein Platz für die Bäckerei gewonnen ist, in der Nähe der Eisenbahn, wo bequem geladen werden kann. Ein Ofenfabrikant, der die Oefen bester Konstruktion bauen wird, ist gleichfalls bereits gewonnen. Bis nun der Verein in der Lage ist, Brot selbst in ausreichendem Maße zu backen, wird er es von hiesigen Bäckern billiger als Einzelkunden beziehen. Auch die Lieferung von Kohlen für die Mitglieder wird beabsichtigt, damit die Letzteren nicht in die Lage kommen, wenn bei der Eisenbahn Wagenmangel eintritt, den Kaufleuten übermäßig hohe Preise zahlen zu müssen. Es wird hierzu nöthig sein, einen Lagerungsplatz zu beschaffen, um auch den kleineren Leuten, welche große Quantitäten auf einmal nicht beziehen können, den billigeren Bezug von Kohlen zu ermöglichen. Für Beschaffung von Kartoffeln sollen Kellerräume besorgt werden; Lieferanten haben schon ihre vorläufigen Anerbietungen gemacht, die endgiltigen sind natürlich erst nach der Ernte zu erwarten. Auf weitere Sachen einzugehen, fehlen dem Verein zunächst noch die Mittel. Dieselben werden ja zusammenkommen, aber sie werden zunächst für die Errichtung der Brotbäckerei verbraucht werden. Angenehm ist, daß durch Anknüpfen einer Verbindung mit dem Waarenhaus deutscher Beamten in Berlin schon jetzt gute Waaren zu billigen Preisen geliefert werden können. Das Bestreben des Vorstandes soll es aber sein, selbst diese Waaren zu liefern und den Vortheil davon, daß sie direkt vom Großkaufmann bezogen und die Zwischenhändler vermieden werden, selbst zu ziehen. — Bei der nach diesen Mittheilungen vorgenommenen Vorstandswahl entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Die Kommission, welche die Satzungen entworfen, hatte nämlich auch eine Vorschlagsliste für die zu wählenden Vorstandsmitglieder aufgestellt, und zwar so, daß die Eisenbahnverwaltung, der die meisten Mitglieder angehören, am stärksten und im Uebrigen jede andere Behörde möglichst durch je ein Mitglied im Vorstand vertreten sein sollte. Die Vorschlagsliste wurde schließlich angenommen. Aus den im Mittagsblatt mitgetheilten Namen, welche dieselbe enthielt, geht hervor, daß kein Arbeiter darunter ist. Nun sind von den 1153 Mitgliedern des Vereins allein über 200 Arbeiter der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstätte, und es fanden sich Einige, die mit Rücksicht auf diese nicht geringe Zahl verlangten, daß auch ein Arbeiter in den Vorstand gewählt werde, damit auch die geringer besoldeten Mitglieder darin vertreten wären. Es wurde aber, um durch die Einzelwahlen nicht Zeit zu verlieren, schließlich die vorgeschlagene Liste en bloc angenommen. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Ansiedelungskommissions-Sekretär Rose, Intend.-Sekretär Falkenhayn und Justiz-Hauptkassen-Kassirer Busse. Mit einem Hoch auf den Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

—e. **Zur Getreidetheuerung.** Der gestrigen erhöhten Notiz an der Berliner Produktenbörse für Weizen, Roggen und Hafer folgten heute bei fester Stimmung weichende Kurse. Die gegenwärtige Zufuhr neuer Ernte von allenthalben übt bereits ihren Einfluß auf den Marktpreis aus und ist ein weiteres Fallen zu gewärtigen.

Weizen notirte heute am 18. August:	17. August:
per August 241,50,	per August 247,50,
per Septbr.-Oktober 239,50.	per Septbr.-Oktober 242,00.
Roggen	
per August 252,00,	per August 258,00,
per Septbr.-Oktober 239,50.	per Septbr.-Oktober 245,00.
Hafer	
per August 165,50	per August 173,50.

—e. **Die Glocken der lutherischen Kirche** wurden heute Mittag unter entsprechender Feierlichkeit in den Thurm gezogen. Eine zahlreiche Menschenmenge umstand die Kirche. Herr Superintendent Kleinwächter, umgeben vom Kirchenvorstande, hielt eine Ansprache, welche mit dem Segen schloß. Hierauf wurden die Glocken in die Höhe gehoben, dreimal angeschlagen und dann ihrer künftigen Bestimmung übergeben.

—e. **Der diesjährige Sternschnuppenfall.** Große Sternschnuppenfälle finden bekanntlich zwei Mal in jedem Jahre, in den Monaten August und November statt, wovon der im August als der Laurentius-Schwarm — der Tag des heil. Laurentius fällt auf den 10. August — der im Volke bekanntere ist. Auch am vorigen Sonntage hatte der aufmerksame Beobachter Gelegenheit, den Fall zahlreicher Sternschnuppen zu beobachten. Die größte Menge der Meteoriten, deren Ring die Erdbahn in der genannten Zeit durchschneidet, scheint aus dem Sternbilde des Perseus zu entstammen, weshalb der August-Sternschnuppenfall auch den Namen der Perseiden führt.

r. **Das Wetter** ist seit dem 10. d. M. fast andauernd schön. Nachdem es an den letzten Tagen der Woche vom 3. bis 9. d. M., besonders am 9. d. M., stark geregnet hatte, trat mit dem 10. d. M. ein Umschlag der Witterung ein. Am 10., 11. und 12. d. M. hatten wir keinen Regen, und am 10. d. M. stieg die Temperatur auf 23,9 Gr. C., die höchste bisherige Wärme im August d. J., während die höchste Temperatur in diesem Sommer am 30. Juni 30,1 Gr. C. betragen hatte. In der Nacht vom 12. bis 13. d. M. und ebenso am 13. d. M. Vormittags regnete es; dann kamen wieder 3 Tage ohne Regen; am 17. d. M. Mittags fiel schwacher Regen, und heute klärte sich der Himmel, nachdem er Morgens bedeckt gewesen war, auf. Es hat also in der Zeit vom 3. bis 11. d. M. nur an 2 Tagen geregnet, in diesem regenreichen Sommer, abgesehen von der trockenen und heißen 3. Dekade des Juni, eine ganz ungewohnte Erscheinung. Dagegen sollen uns nach der Falb'schen Prognose an den letzten Tagen dieser Woche bedeutende Regengüsse bevorstehen.

—b. **Unsere Marktpolizei** hat ein wachsames Auge auf die auf den Wochenmärkten zum Verkauf gebrachten Lebensmittel. Einer besonders scharfen Kontrolle werden Eier und Fleisch unterzogen. Eier werden durch einen besonderen Eierprober, welchen die Polizeibeamten bei sich führen, untersucht. Dergleichen Eierprober, welche in jedem größeren Eisenwaarengeschäft für einen billigen Preis zu haben sind, sollte übrigens jede Hausfrau, welche den Markt besucht, mit sich führen.

—b. **Abgefaßt.** Gestern Abend faßte der Promenadenwächter auf dem Teichplatze einen Mann, Tischler von Beruf, ab, der dort einen Blumenstrauch vollständig umgebrochen hatte. Er rief einen Schutzmann zur Feststellung des Namens des Menschen hinzu und dieser schritt, als der Uebelthäter seinen Namen nicht nennen wollte, zur Verhaftung desselben. Das war aber nicht so ganz leicht, denn der Arrestant leistete den heftigsten Widerstand, dabei fortwährend Drohungen und Schimpfworte ausstoßend. Bis zur Ecke der Krämer- und Wronkerstraße brachte ihn der Schutzmann, dort griff jener diesen aber thätlich an, faßte ihn an Brust und Hals und suchte ihn zur Erde zu werfen; durch einen kräftigen Stoß, von dem der Widerspenstige zur Erde fiel, gelang es dem Schutzmann, sich frei zu machen. Nun faßte jener ihn aber am linken Fuß und versuchte so abermals ihn zu Falle zu bringen, da kam ein anderer Schutzmann hinzu und mit dessen Hilfe gelang es, den Uebelthäter weiter zu bringen. Dieser wandte sich zwar an der Hauptwache noch einmal gegen den einen seiner Transporteure, aber es kam auch schon ein dritter Schutzmann zu Hilfe und den vereinten Anstrengungen aller drei gelang es den Widerstand des Arrestanten zu brechen und ihn nach dem Polizeigewahrsam zu schaffen.

d. **Im Kreise Gnesen** befinden sich außer den neulich nach dem „Nadgoplanin" genannten Rittergütern noch folgende, welche heute im „Dziennik Pozn." namhaft gemacht werden, in polnischen Händen: Arkuszewo, Charbowo, Ponrarzany, Rybno sawickie, Myszki mit Ujazd, Lubowice, Skrzetuszewo, Turostowo, Gniewkowo.

* **Eine Schornsteinverstopfung** war heute Vormittag 9 Uhr im Hause Berlinerstraße Nr. 7. Da der Rauch unter den Kochmaschinen aus der Dielung hervor in die Zimmer drang, wurde eine Feuersgefahr vermuthet und die Feuewehr alarmirt. Die dort beschäftigten Schornsteinfeger machten den Schornstein frei und war damit jede Gefahr beseitigt.

—b. **Thierquälereien.** Gestern Vormittag mußte auf der St. Martinstraße wieder ein vor einem Lastwagen eines hiesigen Fuhrhalters gespanntes Pferd polizeilicherseits ausgespannt werden, weil es abgetrieben und an mehreren Stellen durchgezogen war. Auf der Friedrichstraße wurde gestern Nachmittag gleichfalls ein Pferd, welches an mehreren Stellen durchgezogen war, durch die Polizei ausgespannt; dasselbe gehörte einem Fuhrhalter aus Gurtschin.

—e. **Unfall.** Ein Ehemann auf der Friedrichstraße, welcher seiner Frau hilfreiche Hand leisten und die neu geplätteten Gardinen auf die Haken legen wollte, trat zu diesem Behufe auf die Stuhllehne, der Stuhl kippte aber bei seiner unruhigen Bewegung und er stürzte rücklings ins Zimmer, wodurch er erhebliche Beschädigungen am Kopfe davontrug. Ein Glück war es noch, daß er nicht vornüber fiel, sonst wäre er unfehlbar aus dem drei Stock hohen Fenster gestürzt.

—b. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Maurer verhaftet, der sich in einem Hause der Viktoriastraße des Hausfriedensbruches schuldig gemacht hatte. Diesem Vergehen fügte derselbe noch eine Beleidigung des ihn arretirenden Schutzmannes hinzu. — Gestern Abend 10¾ Uhr fiel ein hiesiger Zigarrenmacher auf der Bismarckstraße eine Frauensperson an und bedrohte sie mit Todtschlag; er wurde verhaftet.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin, 18. Aug. Nach einer leidlich ruhigen Nacht ist das Allgemeinbefinden des Großherzogs etwas besser. Die Nahrungsaufnahme ist jedoch zu gering; die Unsicherheit des Gebrauchs der Hände ist größer als in den letzten Tagen.

Berlin, 18. August. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Nach russischen Blättern soll im Auftrage der deutschen Regierung alles Getreide aus russischen Häfen und russischen Grenzplätzen aufgekauft werden.

Montevideo, 18. August. Der deutsche Dampfer „Roma", unterwegs von Iquique nach Hamburg, ist am 3. d. Mts. auf einen Felsen gestoßen und gesunken; die Mannschaft wurde gerettet; das Schiff ist total verloren.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891." Von Julius Maaßen, Rechtsanwalt. — Köln, Verlag der Buchhandlung von Rommerskirchen (J. Mellinghaus.) — Die vorliegende Ausgabe des neuen Einkommensteuergesetzes enthält außer dem Text des Letzteren eine längere Einleitung, zahlreiche erläuternde Anmerkungen zu den einzelnen Bestimmungen und im Anhange nähere Angaben über die Steuerfreiheit der Konsuln und Konsularbeamten im Auslande, sowie andere kleine Mittheilungen. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

---

erhalten hat, dürfte Newyork bald den Namen „Die Stadt der Feste" tragen.

Der deutsche Verein, welcher in seinem neuen Klubgebäude an der 59. Straße prächtig gedeiht, will Fonds aufbringen, um zum Schmuck des Hauptsaales das lebensgroße Bild des jetzigen Kaisers anzuschaffen. Als Maler des Bildes ist der bekannte deutsche Künstler Julius Görtz in Aussicht genommen, welcher in kurzer Zeit, mit Empfehlungsbriefen versehen, nach Deutschland reisen wird und den Kaiser ersuchen soll, ihm zu dem Bilde zu sitzen.

Um nun gleich bei den Gesellschaften zu bleiben, will ich noch eines merkwürdigen Falles aus der „geschlossenen Gesellschaft" Erwähnung thun. Frederik Fishel, der frühere Buchhalter der Firma Bernheimer und Bauer, hatte dieser Firma im Jahre 1885 40000 Dollars veruntreut und diese Summe zum größten Theile im Spiele verloren. Er wurde damals verhaftet und auf sechs Anklagepunkte hin in dem Ludlow Straßen-Gefängnisse eingesperrt. Am 11. November 1885 wurde eine Anklage auf Fälschung gegen ihn erhoben. Die Untersuchung zog sich so lange hin, daß er erst vor einigen Tagen dem Richter vorgeführt wurde. Er bekannte sich ohne Umschweife schuldig und wurde wieder ins Gefängniß zurückgebracht, wo er nun so lange bleibt, bis der Richter das Urtheil fällen wird. Wahrscheinlich wird dasselbe, wie es auch ausfällt, anbetrachts der Thatsache suspendirt werden, daß Fishel fast fünf Jahre im Gefängniß ruhig gewartet hat, bis sein Fall vorkam, obgleich er dem Gesetze gemäß nur sechszig Tage in Untersuchungshaft hätte gehalten werden können. Er zog aber den Aufenthalt in der „geschlossenen Gesellschaft" dem in der Freiheit vor und vertrieb sich die Zeit mit Lesen und Schreiben. Seine Freunde sagen, daß durch den langen Aufenthalt im Gefängniß seine Gesundheit derartig gelitten habe, daß er wahrscheinlich nicht lange mehr leben werde. Der Mann ist 34 Jahre alt und bezog als Buchhalter bei obengenannter Firma ein Jahresgehalt von 5000 Dollars.

Die Vorbereitungen für Eröffnung der beiden Newyorker deutschen Theater schreiten rüstig vorwärts und versprechen beide Direktionen für die kommende Saison Wunderdinge. Versprechen und Halten ist aber bekanntlich nicht gleichbedeutend, und so wollen wir vorläufig ruhig abwarten. Die Gebrüder Rosenfeld, die Leiter des Thaliatheaters, haben schon eine lange Reihe von Namen angekündigt, welche in der Theaterwelt sich eines guten Klanges erfreuen und deren Träger von den genannten Direktoren für ihr Theater gewonnen wurden. Herr Amberg läßt mittheilen, daß er für sein Theater, welches, wie das Thalia-Theater auch, etwa Ende September eröffnet wird, Josef Kainz gewonnen habe; der Künstler soll an fünfzig Abenden in den Monaten Oktober und November hier auftreten und sein Gastspiel eventuell noch um fünfzig Vorstellungen verlängern. Das Thalia-Theater wird mit dem Kleistschen „Käthchen von Heilbronn" eröffnet werden. Uebrigens wird auch Ernst Possart in der nächsten Saison wieder hier auftreten, aber nicht auf der deutschen, sondern auf der englischen Bühne.

Zum Schluß noch ein Wort vom Dynamiterich Johann Most. Die Freunde und Anhänger des Anarchisten-Häuptlings, der zur Zeit einen einjährigen Straftermin auf Blackwells Island verbüßt, hatten einen Aufruf an die Genossen um Beiträge zu einem Vertheidigungsfonds erlassen, mittels dessen Mosts Verurtheilung, nachdem dieselbe durch die höchste Instanz der Staatsgerichte bestätigt worden, einer Revision durch die Bundesgerichte unterzogen werden sollte. Die Beiträge müssen in Folge dieses Berichts ziemlich reichlich geflossen sein, denn der Kriminalanwalt Charles Le Barbier wurde von einem Anarchisten-Komite formell engagirt, um die nöthigen Schritte einzuleiten. Dieser begründete das Gesuch damit, daß der Paragraph bezüglich des Haltens aufrührerischer Reden, wie im Strafgesetzbuch des Staates Newyork enthalten, einen Eingriff in die von der Bundesverfassung gewährleistete Redefreiheit konstituirt und die Bestrafung Mosts unter diesem angeblich verfassungswidrigen Paragraphen ungesetzlich sei. Le Barbier hat nun bereits eine Entscheidung erlangt, dieselbe ist aber gegen Most gerichtet. Das Gesuch ist auf den technischen Grund hin abgewiesen worden, daß bei der Verhandlung und im Berufungsverfahren die Verfassungswidrigkeit des in Betracht kommenden Paragraphen des Strafgesetzbuches überhaupt nicht geltend gemacht worden sei. Sonach muß Most seinen Straftermin vollends absitzen.

Das nächste Mal etwas über die großartigen Vorbereitungen zur Chikagoer Weltausstellung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Hulda** mit Hrn. **Siegfried Salamonsky** in **Pinne** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. 11159

Stenschewo, im August 1891.

Bernhard Baruch

u. Frau geb. **Czapsky.**

Am 15., Abends 9¾ Uhr ist meine Frau von einem gesunden kräftigen **Jungen** glücklich entbunden, was hierdurch allen Freunden und Bekannten anzeigt

Schmidtke,

11189 Alter Markt 8, II.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Cantor Schnittkin

u. Frau **Fanny,** geb. Wieluner. 11169

Am 17. d. M. starb nach kurzem Leiden unser ältester Bruder 11164

Albert

im Alter von 30 Jahren.
Im Namen d. Hinterbliebenen
Olga Marksteiner.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 6 Uhr vom Stadt-Lazareth.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara v. Tiele-Winckler mit Hrn. Prem.-Lieut. Ernst Graf Seherr-Thoß (Miechowitz). Frl. Gertrud Tietze mit Hrn. Referendar, Lieut. der Res. Victor Birke (Brieg—Breslau). Frl. Gertrud Moßner mit Hrn. Prem.-Lieut. Rudolf Rusche (Ulbersdorf—Kreuzburg). Fräul. Anna de Renty mit Herrn Dr. Wilh. Ranisch (Königsberg). Frl. Martha Gumpel mit Hrn. Gutsbesitzer Ernst Hamann Berlin—Borghorst).

Verehelicht: Hr. Dr. med. et phil. Arthur Heffter mit Frl. Elsa Schwabe (Leipzig). Herr Karl Traberth mit Frl. Paula Andrée (Berlin).

Gestorben: Hr. Gustav Adolf Moritz zu Solms-Sonnenwalde in Prausnitz. Herr Oberstlt., Ritter 2c. August Bendemann in Berlin. Hr. Major a. D. Friedr. Wilh. von Hayn in Wesel Herr Kommerzien-Rath Karl Röhrs in Ragatz. Hr. Hauptmann a. D., Ritter d. Eis. Kreuzes Georg Seuffert in Garmisch. Hr. Hauptmann a. D. E. Weinlig in Danzig. Hr. Aug. Jul. Th. Töpffer in Berlin. Hr. Karl Jahnke in Berlin. Hr. Hotelbes. W. Recke in Berlin. Hr. Waldem. Mancke in Berlin. Hr. Fritz Kanow in Berlin. Hr. Rentier F. W. Picker in Berlin. Hr. Geh. Kanzlei-Rath a. D. Gottlieb Rüdiger in Berlin. Frau Amtsrichter Luise Meine, geb. Schmuck in Calvörde. Frau Bertha Würzburg, geborne Fürst in Neustrelitz. Fr. Reg.-Rath Anna Freifrau v. Rupprecht in München. Frau Forstmeister Emma Schoengarth, geb. Fellenberg in Bernstadt.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Mittwoch, d. 19. August:

Letztes Concert vor dem Manöver,

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Rgmts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 unter **persönlicher** Leitung des Kgl. Musikdir. Hrn. **W. Appold.**

Anf. 6½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 19. Aug. cr.:

Großes Militär-Konzert.

Anfang 5½ Uhr.

u. A. Große Fantasie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" von Mascagni, Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre" von Wagner, „Pustenritt" von Hagspiel.

Aquarium.
Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations-Beleuchtung.

Bitte!

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir, zum Besten des unter unserer Leitung stehenden Dr. Jacobschen Waisenhauses eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung im Oktober stattfinden soll. An die Bewohner Posens, die bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft ihren Wohlthätigkeitssinn bewährt haben, ergeht hierdurch die herzliche Bitte, auch dieses Mal unserer armen Waisen in Liebe zu gedenken und unser Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandtheil unserer Einnahmen bildet, durch gütige Zuwendung von Geschenken und Abnahme von Loosen, à 75 Pf., fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloosung wird später bekannt gemacht werden. 11158

Posen, im August 1891.

Marie Stroedel.

Baronin **Wilamowitz.** **J. Gisevius.** **E. Hesekiel.**
O. Pilet. **H. v. Massenbach.** **A. Zehn.** **E. Naumann.**
E. Graf **Posadowsky.** **C. Tschuschke.**



516

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 23 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584

Eine große Parthie Champagner

Marke **Carte Blanche** | **Charlier & Co.** | pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,—
" **Carte d'or** | Reims. | " " " 12 " " 22,—

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei

Carl Hartwig, Spediteur,

10966 Wasserstraße 16, **Posen.**

Dortmunder Union-Brauerei

in Dortmund

lichtes Bier.

General-Vertreter für Posen und Westpreußen: 10118

Friedr. Dieckmann in Posen.

Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Ein Reisender,

der das Spirituosen-, Saft- und Essig-Geschäft gründlich kennt und bei der Kundschaft Schlesiens und Posens nachweislich gut eingeführt ist, wird bei hohem Gehalt und Spesen gesucht. Nur Prima-Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Offerten sub K. 5 an die Expedition dieser Zeitung. 11085

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektionsgeschäft suche per 1. Sept. einen wirklich tüchtigen, selbständigen

Verkäufer

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Off. nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erwünscht. 11202

S. Loeffler, Graudenz.

Auch kann sich **ein Lehrling** melden.

Für mein Destillations- & Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt 11131

einen jüngeren Expedienten,

sowie einen Lehrling, ohne Unterschied der Konfession.

Hermann Licht,

Pudewitz.

Ein Wirthschaftsbeamter

unter Leitung des Prinzipals bei 300 Mark jährlichem Gehalt (exklusive Bett und Wäsche) für sofort gesucht. 11082

Offerten unter M. H 082 an die Expedition dieser Zeitung.

Wirthschaftseleve,

Landwirthssohn, aus anständiger Fam., ev., bei Familienanschl. u. günstigen Bedingungen bald. oder Michaeli gesucht. Off. sub G. M. 084 an die Exp. d. Z. erb. 11084

Suche für mein Putz-, Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft **ein junges Mädchen,** welches schon ½ Jahr in der Branche thätig war. Nur solche werden berücksichtigt, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Freie Station und Familien-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkommen. Photographie erwünscht. 11088

Lina Kristeller, Putz-, Manufactur- u. Weißwaareng., **Fraustadt (Posen.)**

Lehrling

gesucht von 11109

F. G. Fraas Nachfolger.

Maschinennätherinnen

finden dauernde Beschäftigung; auch Lehrmädchen können sich melden bei 11035

R. Knopf, Friedrichstr. 1.

Die Eisenwaaren- u. Bauartikel-Handlung von **Louis London** in Mogilno sucht per 1. Okt. cr.

zwei tüchtige junge Leute

fürs Lager. Kenntniß der Branche und der polnischen Sprache Bedingung.

Ebendort findet ein **kräftiger Lehrling** aus anständiger Familie mit guter Schulbildung Aufnahme.

Reflektanten belieben sich unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises und ihrer Ansprüche baldigst (ohne Marke zur Rückantwort) zu melden. 11151

Einen verheiratheten, kinderlos.

Wirthschafts-Inspektor

sucht p. sof oder per 1. Sept. cr.

B. Freudenthal,

Neuvorwerk b. Obornik. [11186

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt beim Beginn des Studienjahres 1891/92 in der Zeit vom 1. bis einschl. 24. Oktober d. J. und für das Sommerhalbjahr 1892 in der Zeit vom 1. bis einschl. 20. April künftigen Jahres. 11142

Das Programm für das Studienjahr 1891/92 ist im Sekretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berlinerstr. 151) für 50 Pf. zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des genannten Betrages nebst Porto für Zusendung (in Deutschen Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 12. August 1891.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Doergens.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Beginn des Wintersemesters: 8. Oktober. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienste. Auskunft ertheilt **Direktor Dr. Goldschmidt.** 11146

2944 **Natürlicher**

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Mädchen für Konditorei, außerh. sofort gesucht. Wirthin, Stubenmädchen, Kinderfrau vom Oktbr. Berlinerstr. 10, **Anders.** 11166

Ein guter Bau- und Möbeltischler,

welcher während Abwesenheit des Meisters eine kleine Dampftischlerei zu leiten versteht (nicht über 40 Jahre alt) eventuell auch später als Theilhaber eintreten kann, und ein Tischlergeselle, welcher auch mit der Fraise-Maschine vertraut ist, werden gesucht. 11153

Offerten unter J. S. 153 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Suche z. 1. Okt. eine tüchtige

Stütze oder Wirthschafterin,

die die bürgerl. Küche gut versteht. Polnische Sprache nöthig. Gehaltsanspr. und Zeugnißabschr. sind einzusenden. 11201

Dom. Kuczkow bei Pleschen.

Frau Rittergutsbesitzer

Becker.

Eine Bedienungsfrau

wird verlangt, Breslauerstr. 22, Pt., rechts. 11179

Stellen-Gesuche.

Ein j. **Mädchen** anst. Eltern, i. Handarb. u. Nähen a. d. Maschine geübt, sucht bei feiner Herrschaft zu größ. Kind. Stellung. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg. 10854

Offizier, der ein Gut übernehmen soll, sucht zum 1. Oktober Stellung als 11136

Volontair.

Bedingungen: Leichter Boden, Brennerei, **eingehende, eifrige** Belehrung durch den Besitzer. Genaue Anerbietungen nebst Pensionsford. sub V. S. 136 an d. Exp.

Ein j. Mädchen (mos.) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft ertheilt

E. Licht, 11178
Kanonenplatz 5 I. Tr. l.

Suche nach absolv. letzt. Militärübung z. 1. Okt. cr. möglichst selbst. Stell. als **Wirthschaftsb.** Bin Westpreuße, 30 J. alt, mit Zuckerrüb., Drillcult., Buchführ., Amts-, Standesamtsgeschäfte 2c. vollst. vertraut, habe Landwirthschaftsschule absolvirt, auch freiw. gedient, über meine bish. Thätigk. gute Zeugn. u. spr. fertig polnisch.

H. Schulz,

z. Z. Dt.-Eylau, Hotel Schützenhaus. 11137

Mdch., gesetzt. Alts., s. Stellg. a. Stz. d. Hausfr. od. Aehnls. Off. a. Frl. **H. Naeser, Fraustadt,** Breitestr. 16 (P. Posen) erbet. 11147

Ein geb. jung. **Mädchen,** welches die höhere Töchterschule bis zur 1. Klasse besucht hat, sucht p. 1. Okt. cr. St zur Erzieh. von Kindern u. Stütze d. Hausfrau. Off. u. **S. B. 7** Exp. d. Z.

Ein evangel. Mädchen aus Thüringen, w. bürgerlich kochen kann u. i. allen häuslichen Arbeiten erf. ist, auch schon in herrschaftl. Häusern thätig war u. sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht z. 1. od. 15. Okt. d. J. Stellung in **Posen** f. Küche u. Haus in besserer Familie. Herrschaften, w. darauf reflectiren, bitte sich z. wenden an **Lina Abel, Spandau b. Berlin,** Neuendorferstraße 28, Brauerei **Leue.** 11144

Ein junger Mann,

Materialist, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, in einem größeren flotten Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft per 1. Okt. anderw. Engagement. Abgang auf eigenen Wunsch. Gefl. Off. an

B. Bocheński,

Samter, erbeten. 11135

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Jagdhund, 11167
echt engl. Rasse, 9 Monate alt, z. v. Halbdorfstr. 6 bei **Rakowski.**

Ein Zweirad,

gut erhalten, billig zu verkaufen Wallischei 18, pt. 11199

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen 8445

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.



Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

13740 **Lorraine Champagne.**

Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Baugewerkschule Deutsch-Krone Westpr.

Beginn des Wintersem. 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mark. 9723

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden **unter den bekannten Bedingungen sicher vorbereitet.** Bisher bestanden über 900 meiner Schüler die Prüfung. **An der Anstalt unterrichten 50 bewährte und tüchtige Lehrer.**

Stete Aufsicht, gute Pension und gute Erfolge. Das genaue Alter ist bei der Anfrage anzugeben. 11143

Kostenfreie Auskunft ertheilt:
J. H. F. Tiedemann, Direktor.

Töchter-Pensionat

10941 **Regine Lion**
Berlin W., Lützowstrasse 84a.

Uhlands Versuchsstation
für
Stärke-Industrie,
Leipzig-Gohlis.

Anlernen und Verbesserung der Verfahren für Fabrikation jeder Art Stärke, Stärkezucker, Kleber, Dextrin und Stärkepräparate, Probeverarbeitungen, Rathschläge Auskünfte, Analysen 2c. Prospekte gratis. 1171

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. v. Dembiński,

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.

Posen, Theaterstr. 5, I.

Sprechstunden von 10 bis 12 Vorm., 4 bis 5 Nachmittags. Poliklinik von 8 bis 9 Uhr. 10433

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Mallachow,

Victoria- (Obere Mühlen-) Straße Nr. 6. 11011

Massagekuren, kalte Abreibungen

führt gewissenhaft aus 11172
J. Warschauer,
ärztlich geprüfter Masseur,
Teich- und Wronkerstr.-Ecke 1.

Zum **Kochen** (feine Küche) bei festlichen Gelegenheiten empfiehlt sich **M. Czaki,**

Unter-Wilda 28. 11187

Strümpfe

in Wolle und Garn, in bester Qualität werden sauber und schnell gearbeitet in der Strumpffabrik von **Julie Mendelssohn,** Gr. Gerberstr. 23, I. [11183

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere Kohlensäure-Bierapparate verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstichs das Bier wohlschmeckend bleibt u. nicht schaal wird. Mehrere 1000 Kohlensäure-Bierapparate im Betriebe. Der Ausschank ist billiger als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Konstruktion u. große Kohlensäure-Ersparniß aus. 10994

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Illustr. Preiscour. franco, gratis.
Vertr. Rich. Fischer, Posen, Copernicusstr. 12b

Geld mehrere Millionen a. Hypothek u. f. jed. Zweck, v. 3¾ b. 5 pCt. z. verg. ohne Provisionzahlung. Vermittler verbet. **D. 65** Hauptpostlagernd Berlin.

Damen! f. Aufn. kürz. u. läng. Zeit m. Pfl. Breslau Neumarkt 7 II. **J. Nagel,** Geburtshelferin. 11148

Leute, welche ein Kind für eigen annehmen wollen, werden gebeten, ihre Adr. unter **L. S.** postl. abzugeben.

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Rothenburger Sterbekasse.** Die erste General-Versammlung der Rothenburger Sterbekasse nach deren Neuorganisation, welche, in Folge Eingreifens der Regierung zu Liegnitz, im Jahre 1889 erfolgen mußte, fand Sonnabend bei zahlreicher Betheiligung fast aller Bezirke der über ganz Preußen verbreiteten Kasse im Saale des „Konzerthauses" in Görlitz statt. Der an Stelle des früheren Direktors und Gründers der „Rothenburger Sterbekasse", Kanzleiraths Wilke, gewählte Direktor Böhmken eröffnete die Versammlung. Die Präsenzliste ergab, der „Post" zufolge, die Anwesenheit von 42 Delegirten. Im Ganzen werden die Bezirke 115 Stimmen vertreten, 5 Bezirke mit 14 Stimmen fehlen. Direktor Böhmken erstattet einen sehr ausführlichen Bericht. Redner erörtert das neue Abrechnungsverfahren mit den Einnehmern, die Erhöhung der Beiträge, welche für das Weiterfortbestehen und die Entwickelung der Kasse unerläßlich gewesen, und bittet, alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet seien, die alten Beitragssätze wieder einzuführen, fallen zu lassen. Auch des Alters-Nachweises und der Schwierigkeiten, welche derselbe für den Geschäftsbetrieb der Kasse mit sich bringt, gedenkt Direktor Böhmken, um alsdann auf die Kapitalien, Hypotheken und zweifelhafte Forderungen zu sprechen zu kommen. Daß die Ausfälle, welche die Kasse bei den Rittergütern Pürben und Wilhelmsfeld erleidet, recht empfindlich sind, dürfte wohl allgemein bekannt sein, desgleichen, daß auch bei den Gütern Kunzendorf, Deutsch Ossig u. A. seiner Zeit Beleihungen auf Grund falscher Privattaxen vorgenommen worden sind. Der Prozeß gegen den früheren Vorstand, welcher wegen all der Verluste regreßpflichtig gemacht werden soll, schwebt noch. In erster Instanz allerdings ist zu Ungunsten der Kasse entschieden worden. Die Kasse hofft aber in zweiter Instanz ein obsiegendes Urtheil zu erstreiten. Zum Schluß giebt Direktor Böhmken einen Bericht über die Geschäftsentwickelung in den letzten drei Jahren. Nachdem von der Versammlung der Antrag Magdeburg, die Presse von der Generalversammlung auszuschließen, abgelehnt worden war, wird in eine Diskussion über den Geschäftsbericht des Direktors eingetreten. Von Delegirten Berlin W. wird das gegenwärtig eingeführte Quittungsverfahren bemängelt, welches nicht der Vorschrift entspreche; es wäre wünschenswerth, wenn der alte Modus wieder eingeführt würde. Ferner sei es gut, wenn in Zukunft die Jahresrechnung übersichtlicher wäre, damit man sofort zu erkennen im Stande sei, wieviel Gelder an Beamte gezahlt worden sind, wieviel für Miethe, Porto u. s. w. ausgegeben worden ist. Ferner dürfte im Hinblick auf die Ausfälle, welche die Kasse zu erleiden hatte, ein Reingewinn eigentlich nicht zur Vertheilung gelangen. Der in der Versammlung anwesende Vertreter der Regierung, Syndikus Rietzsch, theilte mit, daß betreffs des neuen Quittungsverfahrens eine Beschwerde eingegangen sei, die sowohl von ihm, als auch dem Regierungspräsidenten zurückgewiesen wurde; das neue Quittungsverfahren vertritt den Quittungsbogen. Deleg. Berlin S. konstatirt eine Mißstimmung der Berliner Mitglieder, da die Kasse bis 1889 in die Höhe, von diesem Zeitpunkt an zurückgegangen ist. Im Weiteren werden die von der Kasse geführten Prozesse Gegenstand der Debatte. Es wird zur Beschlußfassung über folgende Punkte der Tagesordnung geschritten: Erhöhung der Versicherungssumme bis zu 1000 M., Fortfall der ärztlichen Untersuchung bis 600 M. Versicherungssumme, Fortfall der Karenzzeit für Versicherung mit ärztlicher Untersuchung, Einführung weiterer Versicherungsmodalitäten mit abgekürzter Prämienzahlung. Die Generalversammlung beschloß, eine Erhöhung der Versicherungssumme bis zu 1000 Mark eintreten zu lassen, mit 84 gegen 37 Stimmen. Nach längerer Debatte genehmigte die Versammlung auch den Fortfall der ärztlichen Untersuchung bis 600 Mark Versicherungssumme. Hierauf wird die Generalversammlung vertagt. Die Fortsetzung der Generalversammlung fand am Sonntag statt. Den Vorsitz führt in Vertretung des Direktors Vorstandsmitglied Worlitz-Kottbus. Nach Ablehnung des von den Bezirksvertretern Berlin, Schweidnitz, Breslau gestellten Antrages, die Beschlüsse der gegenwärtigen Generalversammlung nur als schätzbares Material für eine im nächsten Jahre abzuhaltende Generalversammlung zu betrachten, wird beschlossen, den Antrag auf „Fortfall der Karenzzeit für Versicherung mit ärztlicher Untersuchung" abzulehnen. Annahme findet der Antrag auf „Einführung weiterer Versicherungsmodalitäten mit abgekürzter Prämienzahlung." Rege Debatte ruft der Antrag, betreffend „Einführung einer Abschluß-Provision von 1 Prozent der Versicherungssumme für die Einnehmer hervor. Auf Vorschlag Grammatke-Breslau wird eine Aenderung des § 30, Abs. 5 der Statuten in folgender Fassung angenommen: Die Einnehmer haben auf Erfordern des Vorstandes eine von diesem festzustellende Kaution zu bestellen und beziehen für jedes neu zugeführte Mitglied eine Provision von 1 Proz. der Versicherungssumme. Es erklärt sich jedoch die Versammlung mit der Einführung eines Eintrittsgeldes von ½ Prozent der Versicherungssumme an die Kasse — Mindestbetrag 1 Mark — nicht einverstanden. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Fortfall der obrigkeitlichen Quittungsbeglaubigungen und damit Beseitigung des gesetzlichen Stempels von 1 Mark 50 Pf. Die Versammlung stimmt dem Antrage bei. In § 12 der Statuten erfolgt die Einschaltung „oder von dem Einnehmer". Der Antrag auf Beleihung und Rückkauf der Kassenbücher nach zehnjährigem Versicherungsbestande wird als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt. Mit 82 gegen 41 wird der Antrag auf Ausdehnung der Kasse und ihres Geschäftsbetriebes auf das Deutsche Reiche angenommen, desgleichen die Streichung des Abs. 2 des § 6 der Satzungen und Abänderung des § 24 der Satzungen in der Richtung, daß in dringenden oder unbedenklichen Fällen bei Zustimmung aller Vorstandsmitglieder schriftliche Abstimmung zulässig ist. Endlich wird noch beschlossen, daß ein Drittel der Bezirksvereine, es giebt deren 47, ausreichend sein soll, um die Einberufung einer Generalversammlung zu veranlassen. Eine durchgreifende Revision der Statuten wird abgelehnt. Hiermit war die außerordentliche Generalversammlung geschlossen. Die Mitglieder der Rothenburger Sterbekasse dürfte es interessiren, etwas Näheres über die Entwickelung der Kasse in den letzten drei Jahren zu erfahren: Mitgliederzahl Ende 1887/88 114 238, dazu in 3 Jahren 58 036, zusammen 172 274 Personen. Ausgeschieden durch Tod 5762, durch Rückkauf 1542, durch Ausschluß 19 619 Personen, zusammen 26 893 Personen. Bestand am 31. März 1891 145 381 mit 43 520 350 Mark Versicherungssumme. Der reine Zugang betrug also 31 143 Personen. Gesammteinnahme: 1888/89 1 254 871 M., 1889/90 1 438 984 M., 1890/91 1 603 446 M. Vermögen 1888 3 148 774.98 M., 1890 5 258 067.43 M., somit ein Plus von 21 092 932.45 M. = 40 Proz. Zunahme.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X. **Schrimm,** 17. August. [Besitzwechsel. Neubauten bei Dolzig. Von der Ernte.] Das in der Brückenstraße belegene Wohnhaus, der Wittwe Feuerstein gehörig, ist in den Besitz des Bäckermeisters Coepernig übergegangen. Der Käufer will hier seine Bäckerei einrichten, um den neueren Ansprüchen an die Semmel- und Brotbäckerei genügen zu können. Das Grundstück des pensionirten Gerichts-Vollziehers Kahl ist durch Kauf dem Gerichts-Vollzieher Schulz zu eigen geworden. Die Kaufpreise für Grundstücke innerhalb der Stadt sind noch hohe zu nennen; ein Beweis, daß unser Ort in seiner Entwickelung noch immer rüstig fortschreitet. Ein hiesiger Kaufmann hat ferner in der Pfarrstraße eine Baustelle erworben und dafür über 4000 Mark gezahlt, ein Preis, der allgemein für sehr hoch gehalten wird. — Für die katholische Parochie königlichen Patronats in Dolzig mußten neue Propstei-Wirthschaftsgebäude errichtet werden. Unmittelbar an der Kunststraße Schrimm-Dolzig, ungefähr 1 Kilometer vor Dolzig, auf einer Anhöhe, sind die benöthigten Stallungen, Scheunen und Wirthschaftsgebäude im Rohbaustyl aufgebaut. Scheunen und Ställe sind mit Schilf eingedeckt und erbringen den Beweis, daß diese Bedachung doch besser ist, als man im Allgemeinen glaubt. Durch diese Bauten ist die Umgegend des Städtchens außerordentlich verschönt worden. — Bis auf einige Haferparzellen, die noch stehen, sind unsere Halmfrüchte zumeist trocken eingeheimst worden. Der Ertrag ist als nicht ganz befriedigend zu bezeichnen. Kartoffeln und Rüben warten immer noch auf warmes und trockenes Wetter, wenn dies noch rechtzeitig eintrifft, so ist eine Mittelernte zu erwarten.

♂ **Santomischel,** 17. August. [Verschiedenes.] Ein Projekt, welches bereits seit 35 Jahren unsere Stadtverwaltung beschäftigte, kommt jetzt endlich zur Ausführung, nämlich die Pflasterung der Judenstraße und in deren Verlängerung die Ausbesserung des Kommunikationsweges Santomischel-Luboniec. — Die hiesige jüdische Gemeinde ist in den letzten Jahren so zusammengeschmolzen, daß sie nicht mehr die genügende Anzahl Repräsentanten stellen kann. Es ist deshalb der Antrag gestellt worden, das Statut der Gemeinde dahin zu ändern, daß die Befugnisse der Repräsentanten der Gemeinde-Versammlung zugewiesen werden. — Während des in nächster Nähe unserer Stadt stattfindenden Manövers wird dieselbe sehr stark mit Militär belegt werden. Die Einquartierungs-Kommission entwickelte deshalb schon eine rege Thätigkeit und sind auch bereits alle Quartiere geprüft. — Der hiesige landwirthschaftliche Ortsverein für Santomischel und Umgegend hat in der vorigen Woche eine Sitzung abgehalten, welche wohl wegen der Ernte nur schwach besucht war. Unter Anderem wurde eine Partie Kleesaamen, welche ein Mitglied in dankenswerther Weise für den Verein gestiftet hatte, verlooft. — Der Ausbau der hiesigen katholischen Schule ist so weit vorgeschritten, daß die neue Gemeinde in Kürze die Räume übernehmen kann. Die Besetzung der beiden Lehrerstellen ist noch nicht erfolgt. — Unser Städtchen ist mit einem neuen Hundesteuer-Regulativ beglückt worden nach welchem für jeden Hund 2 M. Steuer zu zahlen sind. — Die Roggenernte ist hier in der Umgegend bedeutend besser ausgefallen, als im Vorjahre, sowohl in Korn als auch in Stroh. Der Preis für den Zentner frische Waare beträgt 8—8,50 M. Auch die Kartoffelfelder versprechen einen befriedigenden Ertrag zu liefern, da Fäulniß bis jetzt nicht bemerkt worden ist.

= **Neustadt b. Pinne,** 17. August. [Ein verunglückter kleiner Künstler.] Das vierjährige Söhnchen des hiesigen Arbeiters L. wollte vorgestern die Künste einer hier anwesend gewesenen Akrobatengesellschaft nachahmen, befestigte zu diesem Zweck eine mit einer Schlinge versehene Schnur an die Klinke der Hofthüre und steckte den Kopf in die Schlinge. Bei den nun von ihm vorgenommenen Sprüngen zog sich die Schlinge zu, und zwar um so fester, je mehr der Knabe sich bewegte. Glücklicherweise kam die Mutter noch hinzu, als der Knabe schon nahe daran war, zu ersticken, schnit sofort die Schnur durch und brachte den fast leblosen Knaben zum Arzt, welcher Wiederbelebungsversuche anstellte, welche gelangen und den jungen Künstler vom Tode retteten.

□ **Podsamtsche,** 17. August. [Das russische Getreideausfuhrverbot. Holzdiebstahl. Chausseebau.] Wie ein Donnerschlag hat das Wort „Getreidesperre" unsere Grenzbevölkerung getroffen, welche bisher noch jeden Tag das billige Mehl — täglich 6 Pfund — frei aus Rußland herüberholen durfte. Der Arbeiter hat bis jetzt meist nur Mehl aus Rußland gekauft, weil es ihm billiger als Brot kam. Vom 27. d. M. ab darf er jedoch nur Brot aus Rußland holen und das kommt immer einige Groschen die Woche theurer. Sehr ärgerlich sind darüber auch die russischen Mehlhändler in Wieruszow. Bis jetzt verkaufen sie noch täglich mehrere Zentner Mehl an preußische Leute, nun werden sie es nur an russische Bewohner absetzen können und von diesen haben sie nicht viel Verdienst zu erhoffen. Unser Arbeiter sagt: „Erst wenn wir Preußen in Rußland kein Mehl mehr kaufen können, wird in Wieruszow die Hungersnoth ausbrechen". Diese Leute haben meines Erachtens recht, denn der russische Mehlhändler an der Grenze wird durch den in Folge der Sperre ihm bevorstehenden Verlust die Mehlpreise erhöhen, sodaß es dann der ärmeren russischen Bevölkerung schwer fallen wird, Mehl zu kaufen. Vor dem 27. d. M. trägt noch ein Jeder täglich sein Päckchen Mehl frei nach Preußen, um sich für die „schwere theure Zeit" einen kleinen Vorrath zu sammeln. Den hiesigen Arbeiter kann man jetzt übrigens häufig noch sagen hören: „Laßt's gut sein, die Sperre wird nicht lange dauern, die Russen werden schon einsehen, daß sie durch die Sperre noch größeres Unheil in ihrem Reiche anrichten." Ob dieses Vertrauen wohl durch die Thatsachen gerechtfertigt werden wird? — Da auf den hiesigen Sägemühlen das

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[42. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Hinter dem Rücken des Grafen hatte sich die Wand geöffnet, eine schwarzgekleidete Gestalt trat hervor. Der Schleier, mit dem sie den Kopf verhüllt, war zur Hälfte herabgesunken, mit dem röthlich blonden Haar, das sich wie kleine Schlangen um das bleiche, wuthverzerrte Gesicht ringelte, glich sie einer Eumenide.

„Melanie!" schrie Posidonsky, der sich erschrocken umgewendet hatte.

„Ja, ich bin es!" zischte sie durch die Zähne. „Schwöre Deinem Liebchen doch in meiner Gegenwart Liebe und vielleicht auch Treue, hahaha! Wiederhole es mir doch ins Gesicht, daß ich Dir ein Grauen und Abscheu geworden bin! Komm her, Du tugendhafte Tochter des freien Amerika, ich will Dich Deinen Buhlen kennen lehren, ich will Dir —"

Sie krallte ihre Hände um Alines Arm, daß das junge Mädchen vor Schmerz aufschrie, aber sie war kräftig und auf irgend eine Gewaltthätigkeit der Rasenden vorbereitet gewesen. Mit einem schnellen Ruck, den Besatz des Oberärmels in Melanies Händen lassend, machte sie sich los und eilte aus dem Zimmer. Ehe Posidonsky noch recht wußte, wie ihm geschehen, hatte sich hinter ihr die Thüre geschlossen, und er stand Melanie allein gegenüber.

Eine Minute herrschte tiefes Schweigen zwischen ihnen; beiden schien der Zorn die Sprache zu rauben. Endlich sagte Posidonsky: „Wie kannst Du so wahnsinnig sein, hierherzukommen und eine solche Szene zu machen? Weißt Du nicht, was für Dich dabei auf dem Spiele steht?"

„Nicht mehr als für den Herrn Grafen," lachte sie hämisch.

„Ich bins nicht allein, der öfter den Namen wechselt," antwortete er dicht an sie herantretend, „nimm Dich in Acht, man könnte aus der Frau Helldorf zuletzt doch die Adelheid von Ferbitz herausschälen."

„Und aus dem Grafen Posidonsky den Schauspieler, den Croupier, den falschen Spieler," entgegnete sie.

„Schweig!" gebot er. „Entferne Dich augenblicklich, ehe Deine Anwesenheit hier entdeckt wird, ich will Aline nacheilen und mich bemühen, ihr den Auftritt zu erklären."

„Sie ist verliebt genug, um Dir alles zu glauben, darauf baust Du; ich glaube Dir aber nichts mehr und gehe nicht von der Stelle, ehe wir nicht Abrechnung mit einander gehalten."

„Du mit mir? Geh fort; wenn man Dich hier fände!"

„Sei ohne Sorge, Miß Aline wird nicht plaudern."

„Wenn man Dich hörte!"

„Du hast ja den Ort für Dein Rendezvous so vorzüglich gewählt!" spottete sie. „Wir sind jetzt ganz sicher hier und können einander sagen, was wir wollen."

„Nun so sage ich Dir: sei vernünftig, Melanie!" versetzte er, indem er einen vertraulichen Ton anzuschlagen versuchte. „Mache doch von solcher kleinen Liebelei nicht solch Aufheben. Wir beide wissen ja, wie wir miteinander stehen."

„Ja, das weiß ich," fuhr sie ihn an und entriß ihm die Hand, die er ergriffen hatte, „ein Grauen, ein Abscheu bin ich Dir, sie ist der Tag und der Frühling, ich bin die Nacht und der Winter!"

„Als ob es auf eine Hand voll Worte ankäme, wenn man solch kleines Mädchen beschwatzen will! Du warst doch sonst nicht so; leben und leben lassen war immer das Abkommen, das zwischen uns galt."

„Thöricht genug war ich, daß ich Dir so viel einräumte," grollte sie. „Hast Du Deinen Monolog auch gehalten, um das kleine Mädchen zu beschwatzen? Stelltest Du auch deshalb nur Vergleiche an zwischen dieser Knospe und Deiner allzu reifen Melanie? In die Hölle gingest Du, um sie nur einmal in Deinen Armen halten zu können. Fahr zur Hölle, Elender, Betrüger, Meineidiger, Mörder!"

„Wenn ichs bin, wer hat mich dazu gemacht?"

„Du ließest Dich wahrlich nicht lange bitten."

„Wer schickte mich nach England, um dem Stiefsohn aufzulauern und ihn still zu machen, ehe er hier unangenehme Dinge verrathen konnte?"

„Dein Verdienst ists wahrlich nicht, wenn er mit dem Leben davonkam. Und warst Du es nicht, der in mich drang, den guten alten Narren beiseite zu schaffen, lange ehe ich an solche Möglichkeit dachte?"

„Scheinheilige Schlange! Als ob Du ihn in einer andern Absicht geheirathet hättest! Du wartetest nur auf die günstige Gelegenheit; das gleiche Pülverchen wie das, mit dem Adelheid v. Ferbitz die junge Frau Gerhard ins Jenseits beförderte, lag schon für ihn bereit."

„Für wen wollte ichs thun, als für Dich, Elender, Undankbarer!"

„Hast Du die junge Frau auch um meinetwillen gemordet? Geschahs um meinetwillen, daß Du den Gimpel von Stiefsohn in die Falle locktest? Um meinetwillen hast Du gar nichts gethan, ich aber habe um Deinetwillen den alten Mann im Schlafe niederstechen müssen."

„Oho, der Plan ging von Dir aus!"

„Als Du voll Verzweiflung zu mir kamst und winseltest und klagtest, Du seiest verloren, wenn Gerhard zu einer Unterredung mit Deinem Manne komme; da rieth ich Dir freilich, kurzen Prozeß zu machen, aber auf den Einfall, gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und Gerhard der That zu beschuldigen, darauf konnte nur ein Weib wie Du kommen —"

„Jedenfalls sind die beiden Herrschaften einander würdig", ließ sich da plötzlich eine Stimme vernehmen, bei deren Klang Melanie einen markerschütternden Schrei ausstieß und zu Boden sank, während Posidonsky die Thür zu gewinnen suchte. Es war vergeblich, denn bereits war sie verschlossen und durch eine gedrungene Männergestalt, die sich davor aufstellte, gedeckt.

Dem Wandschrank, aus welchem Melanie hervorgekommen, gegenüber hatte sich ebenfalls ein solcher aufgethan, der noch tiefer und breiter sein mußte als jener, denn es traten drei Herren daraus hervor, von denen Melanie zwei kannte: Dr. Helldorf und ihren Vertrauten, Herrn Fähnrich. Sein Anblick erfüllte sie mit einer solchen Wuth, daß sie aufsprang und ihm, während sie ihm mit der geballten Faust drohte, zurief: „Judas, erbärmlicher Verräther!"

(Fortsetzung folgt.)

schon geschnittene Holz nicht alles bewacht werden kann, kommt es oft vor, daß ganze Fuder gestohlen werden, ohne daß man bisher die Diebe hat fassen können. Bei einer jetzt stattgefundenen Haussuchung stellte sich nun heraus, daß unter anderem der Ortsarme R. von hier Holz im Werthe von 18 M. sich angeeignet hatte. Bei genauerer Durchsicht bemerkte man auch, daß das Holz mit den Holzstempeln der Sägemühlen versehen war. Da R. noch nie auf einer der Sägemühlen Holz gekauft hat, muß das vorgefundene gestohlen sein. Das Holz wurde beschlagnahmt und R. der Polizeibehörde angezeigt. — Der Landrath zu Kempen hat die Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten zu einer Kreistags-Versammlung auf Dienstag, den 22. September in das Jedlitzkasche Hotel in Kempen zusammenberufen. Dort wird unter anderem auch der Bau einer Chaussee von Torzeniec über Mechnice nach Mikorzyn zum Anschluß an die Chaussee Kempen-Grabow angeregt werden.

↗ **Inowrazlaw,** 17. August. [Sommerfeste. Wahlen zum Gemeindekirchenrath. Zigarren-Fabrik im Gefängniß.] Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Sonnabend das Sommerfest der hiesigen Beamtenvereinigung im Stadtpark statt. Wie immer, waren auch diesmal die Vorbereitungen zu demselben recht gut getroffen, sodaß das Programm eine glatte Erledigung fand. Der hiesige Gesangverein „Liedertafel", welcher von dem Vorstande des Beamtenvereins ersucht worden war, an diesem Abende einige Lieder zum Vortrage zu bringen, hatte diesem Wunsche Folge gegeben. Die anfänglich angezweifelte Lebensfähigkeit des erst vor einigen Monaten gegründeten Vereins erscheint nunmehr über allen Zweifel erhaben, es steht sogar mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der von Herrn Bergrath Besser in seinen Dankesworten ausgesprochene Wunsch, daß der Verein blühen, wachsen und die Mitglieder des Beamtenvereins noch oft in so trefflicher Weise erfreuen möge, in Erfüllung gehen wird. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest. — Gestern feierte der hiesige Landwehrverein im Stadtpark sein Sommerfest. Gegen 3½ Uhr Nachmittags versammelten sich die Festtheilnehmer im Stadtparkgarten und, nachem sie sich in Reih und Glied aufgestellt hatten, trat Herr Stadtrath Ewald vor die Front und theilte den Versammelten mit, daß der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Rechtsanwalt und Notar Miernicki, sein Amt niedergelegt habe; da nun die Zeit zur Einberufung einer Generalversammlung behufs Neuwahl eines Vorsitzenden vor dem Feste zu kurz gewesen sei, so habe er (Redner) als stellvertretender Vorsitzender des Vereins einstweilen die Leitung übernommen. Es wurde dann im geschlossenen Zuge unter Vorantritt der vollzähligen Militärkapelle die Fahne abgeholt und hierauf durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Marktplatze marschirt, woselbst Herr Ewald die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Zum Andenken an die am 18. August 1870 in der Schlacht von Gravelotte gefallenen Krieger wurde ein Lorbeerkranz am Fuße der Germania niedergelegt. Dann ging es unter klingendem Spiel zurück in den Stadtpark, wo bei Konzert und verschiedenen Spielen die Stunden schnell entschwanden. Bei eintretender Dunkelheit wurde durch den Pyrotechniker Herrn Hänsch aus Posen ein trefflich gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Das hierauf stattfindende Tanzkränzchen währte bis zum frühen Morgen. Damit haben nun die Sommerfeste ihr Ende erreicht. Der hiesige Landwehrverein zählt, wie hier noch bemerkt sein mag, über 350 Mitglieder. — Im Herbste d. J. werden die Neuwahlen zum evangelischen Gemeindekirchenrath und zur Gemeindevertretung stattfinden. Bis Ende d. Mts. müssen daher die Wählerlisten vervollständigt werden. Zur Wahl berechtigt sind alle über 24 Jahre alten selbständigen Personen, welche länger als ein Jahr in der Gemeinde wohnhaft sind und Kirchensteuern bezahlen. Der Antrag auf Aufnahme in die Wählerliste muß persönlich bei den hiesigen beiden Pfarrern gestellt werden. — Im hiesigen Justizgefängniß ist dieser Tage eine Zigarrenfabrik eingerichtet worden. Behufs Anlernung der zum Zigarrenmachen sich eignenden Gefangenen wurden fünf Strafgefangene aus Posen hierher gebracht, welche dort schon mehrere Jahre in einer eben solchen Zigarrenfabrik beschäftigt werden. Die hiesige Gefängniß-Inspektion soll mit einem größeren Posener Geschäftshause einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach vorläufig ausschließlich nur für Rechnung dieses Hauses, welches sämmtlichen Rohtabak u. s. w. liefert, gearbeitet werden soll.

X. **Usch,** 17. August. [Abgelehnt.] Wie hier verlautet, haben die Uferbesitzer der an der untern Küddow gelegenen Wiesen aus triftigen Gründen die Räumung der Küddow abgelehnt.

* **Bromberg,** 17. Aug. [Unwetter.] In den gestrigen Vormittagsstunden, gegen 11 Uhr, zog dicht an unserer Stadt in nordöstlicher Richtung ein recht heftiges Gewitter vorüber, welches in der nahen Umgegend arg gewüthet hat In Rinkau und dem Dorfe Nimtsch hat es stark gehagelt; im letzteren Orte haben die Hagelkörner, wie der „Ostd. Pr." von dort berichtet wird, sogar die Größe von Taubeneiern gehabt. Einem Herrn, der gestern einen Morgenausflug in den Rinkauer Wald unternommen hatte, und den das Unwetter mitten im Walde überraschte, wurde der Schirm, den er aufgespannt, von den niedersausenden Eiskörnern total zerfetzt. In Maximilianowo, der Eisenbahnstation hinter Rinkau, lagen die Hagelkörner, wie uns von Reisenden mitgetheilt wird, über fünf Zentimeter hoch bis nach Rinkan hin.

⊙ **Thorn,** 16. August. [Die Volksspiele] erfreuen sich unter allen Klassen einer sehr großen Beliebtheit. Am heutigen Nachmittage hatten sich auf dem Spielplatze im Ziegeleiwalde gegen 500 Spieler eingefunden, welche in etwa 20 nach Geschlecht und Alter gebildeten Gruppen unter Anleitung der Spielordner die verschiedensten Spiele ausführten. Viele Zuschauer erfreuten sich an dem frohen Treiben der Jugend. Auch am Sedanfeste sollen Jugendspiele in das Programm aufgenommen werden.

⊙ **Thorn,** 17. August. [In unserer linksseitigen Weichselniederung] sieht es nach den wiederholten Ueberschwemmungen durch die Weichsel sehr traurig aus. Während in den anderen Niederungen die Landwirthe jetzt vollauf mit der Ernte zu thun haben, ist dort fast nichts zu ernten. Wintergetreide giebt es gar nicht und das wenige nach dem Hochwasser bestellte Sommergetreide ist völlig mißrathen. Der größte Theil der Ackerfelder hat wegen der Versandungen, Abspülungen und Auskolkungen gar nicht bestellt werden können und liegt jetzt als Wüste da. Die Landwirthe dürfen es auch gar nicht wagen, ein Ackerfeld mit Pflug und Egge zu beziehen, weil die Fluthen des nächsten Hochwassers den frisch gelockerten Boden dann um so mehr beschädigen und die Ackerkrume völlig fortspülen würden. Die wiederholten Verwüstungen haben die Landwirthe ganz muthlos gemacht. Sie gehen einer traurigen Zukunft entgegen. Behördlicherseits ist ihnen die Gründung eines Deichverbandes und die Herstellung eines tüchtigen Deiches zugesichert, doch werden die Arbeiten in diesem Jahre wohl kaum beginnen. Von einer Unterstützung für die durch den letzten Eisgang angerichteten großen Schäden ist bisher nichts zu hören. Vor Kurzem haben auf Veranlassung der Wasserbauverwaltung photographische Aufnahmen der zerstörten Gebäude in Grünthal stattgefunden.

* **Danzig,** 17. August. [Abgang der Manöverflotte. Zum Unglücksfall beim „Zieten." Zum Wehrschen Prozeß.] Die „Danz. Ztg." berichtet: Das lebhafte Marinebild, welches unsere Rhede Wochen lang darbot, ist jetzt völlig verschwunden, denn von der ganzen großartigen Armada von 36 Kriegsfahrzeugen, welche vor Zoppot und Neufahrwasser vereinigt war, ist nur die hoch betagte Kutterbrigg „Musquito", welche im Hafen liegt, übermorgen aber auch absegeln wird, zurückgeblieben. Das andere Uebungsschiff, die stattliche Glattdecks-Korvette „Louise", ist schon am Sonnabend wieder in See gegangen. Sonnabend Nachmittag verließ das Panzerschiff „Siegfried" die kaiserliche Werft, wo es eine Zeit lang reparirt hatte, und ging auf die Rhede, wo es sich mit dem Geschwader wieder vereinigte. Letzteres sandte noch gestern Morgen seine Böte an Land, um die Postsendungen abzuholen und machte dann seeklar. Um 10 Uhr traten zunächst die beiden Minendampfer „Franz" und „Pauline" die Rückfahrt nach Kiel an und um 11 Uhr lichteten die beiden Panzergeschwader die Anker und dampften in breiter Front ostwärts ab, später in kühn geschwungenem Bogen Hela umsteuernd. Von Neufahrwasser aus folgte ihnen Mittags die gesammte Torpedobootsflottille, nachdem dieselbe vorher Rekognoszirungsboote bis gegen Bornholm vorausgeschickt hatte. Morgen Nachmittag wird die Manöverflotte im Fehmarnbelt den Kaiser zur Revue abwarten. Bei dieser Gelegenheit wird gegen die „Hohenzollern" als markirten Feind manövrirt werden, und ein Scheinangriff unter Betheiligung der Torpedoboote gegen das ein Geschwader markirende Kaiserschiff unternommen werden. Nach Beendigung der Manöver dampft sodann die „Hohenzollern" mit dem gesammten Geschwader in den Kieler Hafen hinein. Gestern Vormittag ist nunmehr auch die Leiche des Matrosen Westphal in der Nähe der Westerplatte aufgefischt worden. Die Leiche wurde sofort nach dem Garnisonlazareth gebracht und wird heute Nachmittag um 4 Uhr beerdigt werden. Es fehlen jetzt, außer dem Boote, noch die Leichen des Kapitän-Lieutenants Ludewig und des Assistenzarztes Dr. Prießnitz. Letzterer ist ein Sohn des Bauerngutsbesitzers Prießnitz zu Giersdorf (Kreis Neiße), er war erst 28 Jahre alt. — Bekanntlich konnte bei der Verhandlung gegen Dr. Wehr und Holtz im November v. J. ein Abschnitt der Anklage nicht verhandelt werden, weil einzelne entfernt wohnende Zeugen wegen Krankheit nicht erschienen waren. Letztere sind nun inzwischen an ihren Wohnorten kommissarisch vernommen worden und es soll diese Sache in öffentlicher Verhandlung am 19. September, welche im Schwurgerichtssaale stattfinden wird, von der hiesigen Strafkammer zu Ende geführt werden. Eine neue Zeugen-Vernehmung soll dabei nicht stattfinden. Angeklagt ist in dieser Sache nur Dr. Wehr allein, welcher sich zur Zeit in Berlin aufhält.

* **Kottbus,** 17. August. [Errichtung einer Webeschule.] In der letzten Stadtverordnetensitzung stand die Frage der Errichtung einer Webeschule zur Verhandlung. Der Staat hat sich zur jährlichen Hergabe von 4500 Mark erbötig erklärt, wenn die Stadt 1800 Mark zuschießt. Der Magistrat, der seinerseits das jährliche Erforderniß auf 7500 Mark veranschlagt hat, ist geneigt, das Terrain für eine Webeschule herzugeben, ebenso 50 000 M. zum Bau, falls der Staat diese Summe mit 5 Proz. verzinst (3½ Proz. Zinsen nebst 1½ Proz. Amortisation.) Die Finanzkommission hält es für richtig, den Fabrikantenverein zu den Kosten mit heranzuziehen, vielleicht in Höhe von 15 000 M., alsdann würde sich der Zuschuß der Stadt auf 1200 M. ermäßigen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, daß zunächst eine gemischte Kommission von Magistrat und Stadtverordneten mit dem Fabrikantenverein sich in Verbindung setzen solle.

* **Gleiwitz,** 17. August. [Dammrutsch.] Auf der Eisenbahnstrecke Oppeln-Peiskretscham-Beuthen ist der „Bresl. Ztg." zufolge zwischen den Stationen Tost und Blottnitz der Eisenbahndamm in einer Länge von etwa 300 Meter so stark gerutscht, daß für diese Strecke der sämmtliche Verkehr für die Güterzüge bis auf Weiteres eingestellt ist. Die Personenzüge verkehren auf beiden Seiten nur bis zur Stelle des Dammrutsches, wo die Passagiere umsteigen müssen.

Militärisches.

* **Breslau**, 17. August. [Vom Jubiläum des Leibkürassier-Regiments.] Das 25jährige Jubiläum der Ernennung des hiesigen Kürassier-Regiments zum Leibregiment wurde nach dem von uns bereits mitgetheilten Programm gefeiert. Bei dem am Sonntag Mittag abgehaltenen Appell erinnerte, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, der Kommandeur Oberst von Frankenberg und Proschlitz an den erhebenden Moment (es war der 19. September 1866), in welchem der verstorbene Kaiser Wilhelm I. beim Einzuge in Breslau dem Regiment selbst die Mittheilung machte, daß er es als das älteste Reiterregiment zum Leibregiment ernannt habe. Ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. bildete den Schluß dieses Theiles der Festfeier. Darnach folgte die Speisung der Mannschaften auf dem Friebeberge, welche um 1 Uhr begann und bei welcher auch das gesammte Offizierkorps anwesend war. Auch hier brachte Oberst von Frankenberg ein Hoch auf den Kaiser aus. Einen sehr glänzenden Verlauf nahm das im Kasino stattfindende Festmahl der Offiziere und alten Kameraden des Regiments. Der erste Toast des Regimentskommandeurs galt natürlich wieder dem obersten Kriegsherrn der Armee. Der kommandirende General des VI. Armeekorps v. Lewinski toastete auf das Wohl des Regiments. Ober-Bürgermeister Bender betonte das herzliche Einvernehmen, welches zwischen dem Regiment und der Stadt Bresaru stets bestanden habe, gestärkt und getragen durch das gemeinsame Band unerschütterlicher Treue gegen Kaiser und Reich. Vizepräsident des Reichstages, Graf v. Ballestrem, trank auf den Kommandeur des Regiments im Jahre 1866, des jetzigen Generals der Kavallerie v. Barby, dessen Adjutant er selbst gewesen war, Oberpräsident v. Seydewitz toastete auf die Damen. An eine durch das bekannte schöne Gedicht Freiligraths berühmt gewordene Episode aus dem Jahre 1870 wurden die Festtheilnehmer durch Rittmeister v. Lieres erinnert, welcher dem Regiment jene Signaltrompete übergab, die, als der Trompeter nach jener furchtbaren Attacke am Tage von Gravelotte zum Sammeln blasen wollte, von einer feindlichen Kugel durchlöchert wurde. Major v. Prittwitz brachte noch einen Trinkspruch auf zwei Offiziere aus, die sich im Jahre 1866 ausgezeichnet hatten, Herrn v. Watzdorff und Freiherrn v. Tschammer-Dromsdorf. Letzterer antwortete mit einem Hoch auf das Offizierkorps. Die ganze Jubiläumsfeier schloß mit einem Ball der Mannschaften im großen Saale des Friebeberges.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Berathungen des sechsten Kongresses der Allgemeinen Radfahrer-Union, welche in Halensee unter Vorsitz von Schäfer-Nürnberg abgehalten wurden, nahmen sechs volle Stunden in Anspruch. Dem Geschäftsberichte war zu entnehmen, daß die Union zur Zeit 6300 Mitglieder umfaßt und seit Jahresfrist sich um 2380 Mitglieder vermehrt hat. Der Umsatz betrug 36 656 M. gegen 25 600 M. im Vorjahr. Der Kongreß beschloß sodann, für Damen eigene Tourenpreise zu stiften. Ein Antrag, „Fahrern über 50 Jahre bei der Bewerbung im Meisterschafts- und Tourenfahren Vergünstigungen zu gewähren", wurde abgelehnt. Auf Antrag des Konsulats Berlins wurde den Satzungen folgendes Passus einverleibt: „Mit Ausschluß wird Derjenige bestraft, der Ehrenpreise in gewinnsüchtiger Absicht verkauft oder versetzt." Ein Antrag des Konsulats Dresden, daß jeder Gastwirth, der das Unionsschild zu führen wünscht, Mitglied werden muß, fand nicht die Zustimmung des Kongresses. Beschlossen wurde ferner, bei Gelegenheit der Kongresse auch eine Meisterschaft in Rover-Kunstfahren auszuschreiben. Der Antrag, präzisere Unterschiede zwischen Berufs- und Herrenkunstfahrer aufzustellen, wurde dem Hauptvorstand zur weiteren Verhandlung überwiesen. Der Antrag Leipzig, die Mitglieder gegen Unfall, der ihnen während der Ausübung des Fahrsports zustoßen sollte, zu versichern, wurde vorläufig zurückgezogen. Als Festort des nächsten Kongresses wurde „Koburg" erwählt. Der Antrag, sich für eine österreichische Stadt zu erklären, fand nicht genügende Unterstützung, weil der Bund in Oesterreich nur ca. 80 Mitglieder zählt. Schäfer-Nürnberg wurde zum Bundespräses wiedergewählt.

Eine große Ansammlung von Arbeiter, über 1000 an der Zahl, die durch 15 Schutzleute zur Aufrechterhaltung der Ruhe überwacht wurde, fand gestern in der Gitschinerstraße statt. Was war die Ursache? Ein Streik? War Feuer ausgebrochen? Oder ein Unfall? Nichts von alledem! Die dort befindliche elektrische Fabrik verlangte einen Arbeiter. Wenn das nicht ein Beweis des wachsenden Nothstandes, der zunehmenden Arbeitslosigkeit, dann giebts keinen!

† **Einem ganz raffinirten Schwindel**, der auch ausländischen Bierbrauern zur Warnung dienen möge, fiel jüngst in Warschau eine große Bierbrauerei zum Opfer. Dieselbe hatte fortwährend steigenden Absatz, aber nichtsdestoweniger verringerten sich ihre Einnahmen, eine Thatsache, deren Ursache die Besitzer lange vergeblich nachforschten. Eine Weile suchten sie den Grund dafür in der Brauerei selbst; es wurden deshalb bedeutende Verbesserungen in den Apparaten eingeführt, neue Brauer engagirt u. s. w., die Verluste verringerten sich aber trotzdem nicht, sondern nahmen im Gegentheil zu. Endlich kam eine in der Brauerei dienende Person auf den glücklichen Einfall, den inneren Fassungsraum der Fässer zu prüfen. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß der Fassungsraum eines jeden Fasses um ½ Wedro vergrößert worden war. Wie dies geschehen, entdeckte man bald, als mehrere Fässer auseinander genommen wurden: die Dauben waren an der Innenseite behobelt worden. Der Brauereiverwalter wandte sich nun an die Untersuchungspolizei, der es gelang, neun Inhaber von Bierbuden dieser betrügerischen Wirksamkeit zu überführen. Hierbei wurde festgestellt, daß jedes Faß 700 Mal im Jahre umgesetzt wurde, d. h. daß die Brauereibesitzer 350 Wedro jährlich auf jedes Faß verloren hatten, daß solcher Fässer mehrere Hundert im Verkehr waren, und sich mit diesem Betrug mehr als 50 Händler im Verlauf von zwei Jahren befaßt hatten.

† **Zum Empfange der Pilger** werden in Trier in den Straßen, in den Häusern und in den Läden auf das Eifrigste die Arbeiten betrieben. Vielfach sind große Baracken für die Speisung und Unterkunft der Wallfahrer erbaut. Die Verwaltung der Bahn nimmt große Arbeiten vor und zieht schon jetzt Beförderungs-Material zur Expedition der Pilger zu. Sie wird von Donnerstag an von Morgens 3 Uhr ab schon Züge befördern. Im Dom wird fleißig an der Dekoration gearbeitet. Guirlanden laufen die Pfeiler entlang bis zur Decke empor, Kränze und Blumengewinde umziehen die Kreuze. Tannenbäume heben effektvoll die Linien der alten Altäre hervor. Zahlreiche bunte Fahnen befinden sich in den Schiffen und an den Chören. Vor dem Hauptchor wird ein Altar zur Aufnahme der Reliquien errichtet. Der heilige Rock wird am Eingange zur Schatzkammer hinter dem Hauptaltar ausgestellt werden. Er befindet sich in einem Glasschrank, den eine einen Zentner schwere Glasscheibe deckt. Gasflammen und Lichter sind bis oben hinauf angebracht. Oberhalb der Ausstellung des heiligen Rockes befindet sich ein mächtiges goldenes Kreuz, das Abends durch Tausende von Flammen erleuchtet wird. Für Sonntag sind 35 400 Pilger angemeldet.

† **In der Dienstboten-Mordaffaire** hat in Wien die Polizei einen weiteren von dem Ehepaar Schneider verübten Mordanfall ermittelt. Das Opfer war ein 19jähriges Dienstmädchen, das seit dem 4. Juli, an welchem Tage dasselbe von dem Verbrecherpaare unter Vorspiegelung einer Stellenzuführung angelockt wurde, vermißt wird. — Das Mädchen hieß Rosalie Kleinrath, der Vater desselben erkannte gestern auf der Polizei einen der bei dem Ehepaar Schneider vorgefundenen Koffer als den seiner vermißten Tochter.

† **Oskar Blumenthal** hat für die Sommerfest-Tombola der „Hilfskasse Leipziger Journalisten und Schriftsteller" einige reizende Autographen-Beiträge geliefert. Der Epigrammist schreibt u. A.:

„Willst Du erringen der Menschen Gunst,
So mußt Du lernen die sau're Kunst,
Zu sprechen stets mit feiner List,
Wie — Andern der Schnabel gewachsen ist."

Und auf einem zweiten Blatte ist zu lesen:

„Nennst Du die beiden Vorzüge Dein,
Wirst Du Erfolge nicht missen:
Deine Stirn muß von Eisen sein,
Aber von Wachs Dein Gewissen."

† **Die schiffbrüchige Mannschaft** der Barke „Compadee", welche auf dem Wege von Kalkutta nach Talkahuana bei den Aucklandinseln scheiterte, ist jetzt in Neuseeland gelandet worden. An Bord der Barke brach auf hoher See im März d. Js. Feuer aus, welches den Kapitän zwang, das Schiff bei den Aucklandinseln auf einen Felsen laufen zu lassen, da er es nicht zu retten vermochte und die Mannschaft in Folge des hohen Seeganges nicht zu den Booten ihre Zuflucht nehmen konnte. Ehe die Barke sich dem Felsen näherte, ließ der Kapitän Oel auf die Wogen gießen, worauf die Gewalt der See sehr nach ließ. Die Mannschaft nahm auf dem Klüverbaum Platz und sprang in dem Moment, in welchem das Schiff gegen den Felsen anrannte, auf diesen hinab. Zehn Minuten später war von der Barke auch nicht eine Mastspitze mehr zu sehen. Die Schiffbrüchigen mußten 103 Tage auf den Inseln bleiben, ehe sie gerettet wurden, und standen während dieser Zeit in Folge des Mangels an Nahrungsmitteln große Beschwerden aus. Ein Matrose verirrte sich im Walde und kam nicht wieder zum Vorschein.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann H. Goldschmidt in Wolfenbüttel. — Oekonom J. A. Voegele zu Eib. — Kaufmann Adolf Leppin in Prenzlau. — Firma Ernst Thümmel in Chemnitz. — Kaufmann G. Metzing zu Langfuhr. — Kaufmann Georg Bruck in Frankfurt a. M. — Schlossermeister Otto Schindhelm zu Gotha. — Kaufmann Wilhelm Heuser zu Niedersessmar. — Bauunternehmer P. Mompour in Köln-Ehrenfeld. — Bauunternehmer Karl Brunthaler in Köln. — Firma Max Mann in Leipzig. — Schneidermeister Ed. Stüker in Lage.

** **Tardy und Benech in Savona.** Nach italienischen Blättern soll der Kurator von Tardy und Benech eine Rekonstruktion des Unternehmens in der Weise vorschlagen, daß das Aktienkapital auf 10 Prozent und die Obligationenschuld auf 40 Prozent reduzirt, die Gläubiger aber mit 45 Prozent abgefunden werden sollen. Außerdem wäre ein neues Aktienkapital von 2½ Millionen Lire zu beschaffen. Dieser Vorschlag dürfte nach keiner Richtung hin in weiteren Kreisen befriedigen. Es ist eine einfache Thatsache, daß die Gesellschaft total ruinirt ist. Die Aktien sind werthlos und die Obligationen haben nur insofern Werth, als sie die Hypothekenforderung repräsentiren, auf Grund deren die Inhaber den Besitz des Werkes antreten und eine neue Gesellschaft bilden können. Was die Kreditoren betrifft, so würde ihnen, die bei einem Konkursverfahren glatt ausfallen würden, natürlich sehr damit gedient sein, wenn sie 45 Proz. ihrer Forderungen ausgezahlt erhalten. Wer soll aber die Mittel dazu aufbringen? Die Obligationenbesitzer vielleicht? Diese haben dazu absolut keine Veranlassung, und so weit der Bochumer Verein

dabei in Frage kommt, dürften sich die Aktionäre dazu schwerlich bereit finden lassen. Wenn die Besitzer der alten Aktien Lust hätten, Geld zu geben, so hätten sie das längst gethan. Die Kreditoren selbst aber dürften sich wohl noch weniger bereit finden lassen, weitere Baarmittel herzugeben resp. neue Aktien der Gesellschaft al pari an Zahlungsstatt anzunehmen. Man hat sich, da in Italien für die Zwecke des Savonaer Werkes absolut kein Geld mehr zu beschaffen war, anderweitig bemüht, neue Interessenten heranzuziehen, und es schien, als ob man mit diesen Bestrebungen in Belgien einen gewissen Erfolg erwarten durfte. Erst kürzlich aber wurde berichtet, daß auch diese Verhandlungen haben abgebrochen werden müssen. Es ist daher ganz unerfindlich, wie der Herr Kurator sich die Ausführung seines Vorhabens denkt.

** **Nürnberg,** 15. August. [Hopfenbericht.] Der hiesige Markt ist verstimmt und Preise gedrückt. Primahopfen, welche im Oktober v. J. 250–300 M. kosteten, sind heute zu 75–90 M. zu haben; trotzdem finden sich bloß Käufer für den momentanen Bedarf. Gute Mittelhopfen werden zu 50–65 M. abgegeben; überhaupt will Jeder die neue Ernte abwarten. Im Laufe des vergangenen Dienstag wurden ca. 60 Ballen gehandelt, worunter einige Partien Elsässer zu 50–55–60 M. für ein Saazer Haus abgingen. Kleine Posten Badische, Hallertauer und Württemberger lösten 55–60 M., ausgewählte 80–90 M. Wenn auch die Zufuhren sich mindern, so sind auch Abschlüsse sehr geringfügig, denn auch am Mittwoch wurden nur ca. 50 Säcke in zwei Partien zu 45–55 M. gehandelt. Einige Bällchen neuer Steiermarker lösten 140 M. Mehr Käufer zeigten sich am Donnerstags-Markte, wodurch der Umsatz ca. 120 Ballen in 1889er und ca. 20 Säckchen à 10 Pfd. in neuen Steiermarker zu 140–150 M. bezifferte. Die Preise für vorjährige Waare gestalteten sich für folgende Posten: 48 Ballen Württemberger und Hallertauer zu 55–65 M, 14 Ballen Württemberger und Polen zu 65–90 M., 13 Ballen Württemberger zu 65–75 M., 29 Ballen Hallertauer zu 45 M. und 15 Ballen Elsässer zu 50 M. Das gestrige Geschäft war sehr geringfügig; etwa 25 Ballen wurden zu unveränderten Preisen genommen. 1891er Steiermarker 130–140 M., 1890er Siegelwaare 90–100 Mark, 1890er Prima Kundschaftshopfen 70–85 M., 1890er gute Mittelhopfen 60–70 M., 1890er geringe Hopfen 40–55 M.

(Hopf.-Kur.)

** **Gardelegen,** 16. August. Die Hopfenpflanzen stehen in voller Blüthe. Der anhaltende Regen hat aber nicht nur die Entwickelung des Hopfens verlangsamt, so daß wir eine Späternte haben werden, sondern auch einem nicht unbedeutenden Theil der vorher sehr versprechend dastehenden Pflanzen derart geschadet, daß dieselben ihr Laub fast bis zur Hälfte der Stangenhöhe verloren, auch nicht weiter Zweige getrieben haben und daher nur wenig Ertrag geben können. Beim heutigen Stand der hiesigen Hopfengärten wäre ein bald eintretender Witterungswechsel, der schöne, ruhige, warme Tage brächte, die zur Entwickelung der Blüthen zu Dolden nöthig sind, immer noch im Stande, einen Mittelertrag reifen zu lassen.

Versicherungswesen.

× **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.** Die von der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft beantragten Aenderungen ihres Statuts haben soeben die staatliche Genehmigung durch den Herrn Minister des Innern und für Handel und Gewerbe erhalten. Die Gesellschaft wird demgemäß vom 1. Oktober d. J. ab die Firma „Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ annehmen und führen, sowie ihren Geschäftskreis mit dem Jahre 1892 auf die Versicherung gegen Verluste durch Verschulden von Personen in Vertrauensstellungen (Kautionsversicherung) und Versicherung gegen Verluste durch Ausloosung von Werthpapieren (Kursverlustversicherung) ausdehnen. Die sonstigen jetzt in Kraft tretenden Statutenänderungen bezwecken im Wesentlichen eine weitere Verstärkung der jetzt bereits gegen 1 600 000 M. betragenden Kapitalreserven der Gesellschaft.

Marktberichte.

Breslau, 18. August. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. **weißer** 23,00–24,20–25,10 M., gelber 23,50–24,10–24,90 M. — Roggen bei mäßigem Angebot sehr fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 23,50–24,50–25,00 M. — **Gerste** höher gehalten, per 100 **Kilogr.** gelbe 14,00–15,00–16,00 M., **weiße** 17,50–18,50 Mark. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer 14,50–15,20–15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,50–16,00–16,50 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00–16,00 bis 17,00 M., Viktoria- 17,00–18,00–19,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 19,00–20,00–21,00 M. — Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8,50–9,00–9,50 M., blaue 7,50–8,50–9,20 M. — Wicken unverändert, per 100 Kilogr. 11,50–12,50–13,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein preishaltend. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00–22,00–25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,70 bis 24,70–26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,60 bis 24,00–26,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00–22,00–24,00 Mark. — Rapskuchen höher, per 100 Kilogramm schlesische 14⅓ bis 14¾ Mk., fremde 13,50 M., Sept-Okt. 13,25–13,50 M. — Leinkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00–16,00 M. — Palmkernkuchen steigend, per 100 Kilo 12,50–12,75 M., per Sept.-Okt. 12,75 M. — Kleesamen ohne Umsatz, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 37,00–37,50 Mk. — Roggen-Hausbacken 38,00 bis 38,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60–12,00 Mark. — Speisekartoffeln 2,80–3,25 Mark pro Ztr.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	15. August.	17. August.
ffein Brodraffinade	28,50–29,00 M.	28,50–29,00 M.
fein Brodraffinade	28,25 M.	28,25 M.
Gem. Raffinade	28,25–28,50 M.	28,50 M.
Gem. Melis I.	27,50 M.	27,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 17. August, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	15. August.	17. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,10–18,40 M.	18,10–18,40 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,20–17,55 M.	17,20–17,55 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50–15,10 M.	13,50–15,10 M.

Tendenz am 17. August, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Sprechsaal.

Es wäre äußerst wünschenswerth, daß derjenige Theil der St. Martinstraße, welcher sich von der Wilhelmstraße bis zur Bäckerstraße erstreckt und vor Kurzem neu gepflastert wurde, von Zeit zu Zeit besprengt würde, da durch den großen Wagenverkehr ein kolossaler Staub aufgewirbelt wird.

Mehrere Bewohner der St. Martinstraße.

Nach Schrimm. Wir ersuchen Sie dringend um deutlichere Schrift.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18 August. **Schluß-Course.**

			Not.v.17.
Weizen pr.	August	241 50	246 —
do.	Septbr.-Oktbr.	239 25	241 50
Roggen pr.	August	254 —	257 —
do.	Septbr.-Oktbr.	239 50	245 —
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.17
do. 70er	loko	53 20	53 30
do. 70er	August-Septbr.	52 60	53 —
do. 70er	Septbr.-Oktbr.	50 50	51 70
do. 70er	Oktbr.-Novbr.	49 90	51 20
do. 70er	Nov.-Dez.	49 40	50 70
do. 70er	April-Mai.	50 —	51 20

		Not.v.17.			Not. v. 17
Konsolidirte 4% Anl.	104 40	104 25	Poln. 5% Pfandbr.	66 50	66 50
3½ „	96 6	96 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	64 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 50	Ungar. 4% Goldrente	88 80	88 90
Pos. 3½% Pfandbr.	93 60	93 90	Ungar. 5% Papierr.	86 75	86 90
Pos. Rentenbriefe	101 25	101 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	152 —	152 25
Posen. Prov. Oblig.	94 25	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	120 —	121 50
Oestr. Banknoten	172 10	172 25	Lombarden ultimo	39 80	40 25
Oestr. Silberrente	78 25	78 50	Neue Reichsanleihe	82 60	82 40
Russ. Banknoten	209 95	211 10	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	96 90	96 80	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A	75 —	75 —	Gelsenkirch. Kohlen.	135 —	132 75
MainzLudwighfdto	108 90	108 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	56 10	57 —	Dux-Bodenb. Eisb A	220 50	222 75
Italienische Rente	89 50	89 50	Elbethalbahn „ „	88 80	88 60
Russ 4% konsAnl 1880	96 70	96 75	Galizier „ „	89 25	89 75
dto. zw. Orient. Anl.	66 60	66 75	Schweizer Ctr. „ „	154 10	152 90
Rum. 4% Anl.	82 90	83 —	Berl. Handelsgesell.	127 75	127 90
Türk. 1% konf. Anl.	17 80	17 90	Deutsche B. Akt.	139 60	139 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	168 40	168 90
Gruson Werke	140 —	140 70	Königs- u. Laurah.	113 80	113 90
Schwarzkopf	221 25	217 —	Bochumer Gußstahl	107 75	108 80
Dortm. St. Pr. L. A.	64 25	63 60	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 —	31 —	Russ. B. f. ausw H.	68 60	67 90

Nachbörse: **Staatsbahn** 120 — **Kredit** 151 60, **Diskonto-Kommandit** 167 60.

Einen erneuten Beweis, welcher großen Beliebtheit sich die Fabrikate der bekannten Cacao- und Chocoladen-Fabrik Hartwig & Vogel, Dresden, erfreuen, ersehen unsere Leser daraus, daß der rührigen Firma auf der gegenwärtigen Deutschen Ausstellung in London wieder die höchste Auszeichnung: „Ehren-Diplom erster Klasse **für besten Cacao**“, zuerkannt worden ist.



Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand, in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete ꝛc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1) Nr. 230. 11139
2) Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Richard Lewin.**
3) Ort der Niederlassung: **Wongrowitz.**
4) Bezeichnung der Firma: **Richard Lewin.**
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. August 1891 am 13. August 1891.

Wongrowitz, 12. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 116 die Firma

Carl Kaegler

mit dem Sitze in Filehne und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Kaegler** zu Filehne zufolge Verfügung vom 8. August 1891 an demselben Tage eingetragen worden. 11138

Filehne, den 8. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 16, woselbst die Firma **Julius Rothmanns Ww.** mit dem Sitz in Wongrowitz eingetragen steht, in Spalte 6. Folgendes eingetragen:

Nebenstehende Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. August 1891 am 11. August 1891.

Ferner ist in das Prokurenregister bei Nr. 1, woselbst die Firma **Julius Rothmanns Ww.,** welche der Prokurist **Casper Rothmann** zu Wongrowitz zu zeichnen bestellt ist, eingetragen steht, in Spalte 8 Folgendes eingetragen.

Nebenstehende Prokura ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. August 1891 am 11. August 1891. 11140

Wongrowitz, den 11. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer einen eisernen **Geldschrank** und Donnerstag, den 20. d., Vormittags 10 Uhr, Wronkerstr. 4 verschiedene **Möbel** zwangsweise verkaufen. 11191

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Habe in einer verkehrreichen Straße hier eine Schmiede nebst Wohnung zu verpachten. 10778

Elkan Lewin, Samter.

Ein kräftiges Pferd,
zum Reiten und Fahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Adresse unter Nr. 11204 bei der Expedition zu erfragen. 11204

Zu Manöver-Zwecken
Libby's Corned Beef in 1½ Pfd.-Büchsen à 1 M.
Bouillon-Capseln von **Kemmerich & Quaglio.**
Knorr's Suppentafeln und **Erbswurst** in verschiedenen Sorten.
Thee-Conserven mit und ohne **Saccharin** von **Otto E. Weber**
empfiehlt 11176
E. Brecht's Wwe.

Feinste harte 11175
Braunschw. Cervelatwurst
empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Beste Dampfmotoren
für Gewerbe- u. Kleinbetriebe.

Für jede Art **Feuerung,** *Holzabfälle, Torf, Coaks, Klein- und Braunkohle.*
—
Ueberall aufstellbar *selbst unter bewohnten oder Arbeitsräumen.*
—

Von **2-8 Pferdekraft.**
—
Leichte Bedienung.
—
Abdampf *zum Heizen oder für technische Zwecke anwendbar.*
—
Preisliste, Kataloge gratis.
—

HEINRICH LANZ,
Filiale Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.



Das elegant ausgestattete, in acht Farben gedruckte und zum Wandschmuck sich eignende

Gedenkblatt,

welches Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich am 9. August von der Posener Zeitung überreicht wurde, ist in der Unterzeichneten käuflich zu haben.

Preis 40 Pfg.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Limburger, Schweizer, Tilsiter Käse, Sardellen, ff. Matjes-Heringe, Citronen,
sowie sämmtliche **Colonialwaaren, Mehl** und **Vorkostartikel**
empfiehlt billigst 11190
Alfons Freundlich,
Breitestraße Nr. 7.
Täglich frisch gebr. **Kaffee.**

Umzugshalber ist ein großes
Kleiderspind
und Herren-Schreibsekretär zu verkaufen. Näh. St. Martin 18, r., I.

Frischen Gebirgs-Himbeersyrup
empfiehlt billigst 11203
Samuel Kantorowicz jr.,
Breitestr. 19.

Kirsch- und Pomeranzen-Aufguß
in extraf. Qualitäten, sowie **ff. alten franz. Cognac** empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 11174

Ein Polys.-Flügel
preiswerth zu kaufen 11192
Breslauerstraße 5.

91er neuen Salzhering
vers. in **zarter fetttriefender Waare** das 10-Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stck. **franko** Postnachnahme M. 3,00. 10801
L. Brotzen, Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Dampf-Caffee
v. 140 Pf. an, feine Mischungen zu 160, feinste zu 180 u. 200 Pf. Caffee roh von 110 Pf. an, sehr feine zu 150, 160 Pf., feinste zu 170 Pf., en gros billiger, empfiehlt
10957 **J. N. Leitgeber,**
Gerber- u. Wasserstraßen-Ecke.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

WER
lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Cigarren
in den Preislagen von 30–250 M per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 10119

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial ꝛc. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch und J. Schleyer in Posen und Otto Kluge in Schwersenz. 3142

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37. 7269

Plan der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten

Deutschen Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose und 18,930 in 2 Klassen vertheilte Gewinne.

I. Ziehung in Berlin vom 24.–26. November 1891.	II. Ziehung in Berlin vom 18.–23. Januar 1892.
Einlage für 1/1 1/2 1/10 Loos M. 21.– 10,50 2,10 einschl. Reichsstempelabgabe.	Einlage für 1/1 1/2 1/10 Loos M. 21,– 10,50 2,10 einschl. Reichsstempelabgabe,

Original-Vollloose für beide Ziehungen giltig – 1/1 = M. 42,–, 1/2 = M. 21,–, 1/10 = M. 4,20.

I. Klasse.

1 Gew. à	150000 =	150000 M.
1 „	75000 =	75000 „
1 „	50000 =	50000 „
1 „	30000 =	30000 „
1 „	15000 =	15000 „
2 „	10000 =	20000 „
3 „	5000 =	15000 „
10 „	3000 =	30000 „
50 „	1000 =	50000 „
100 „	500 =	50000 „
240 „	300 =	72000 „
500 „	200 =	100000 „
1000 „	100 =	100000 „
4000 „	42 =	168000 „
5910	Gewinne =	925000 „

II. Klasse.

1 Gew. à	600000 =	600000 M.
1 „	300000 =	300000 „
1 „	125000 =	125000 „
1 „	100000 =	100000 „
1 „	50000 =	50000 „
1 „	40000 =	40000 „
1 „	30000 =	30000 „
3 „	25000 =	75000 „
4 „	20000 =	80000 „
6 „	10000 =	60000 „
20 „	5000 =	100000 „
30 „	3000 =	90000 „
50 „	2000 =	100000 „
100 „	1000 =	100000 „
300 „	500 =	150000 „
500 „	300 =	150000 „
1000 „	200 =	200000 „
2000 „	100 =	200000 „
3000 „	75 =	225000 „
6000 „	50 =	300000 „
13020	Gewinne =	3075000 „

Mit der Ausgabe der gesammten Loose der „Deutschen Antisklaverei-Lotterie“ beauftragt, beginne ich heute auf Grund vorstehenden Planes mit derselben und verabfolge Zug um Zug gegen Kasse

Original-Loose I. Klasse			Original-Loose für I. und II. Klasse gültig		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
à 21,—.	10,50.	2,10 M.	à 42,—.	21,—.	4,20 M.

Alle auswärtigen Interessenten bitte ich, ihre Bestellungen auf dem Abschnitt der Postanweisung zu machen, Vor- und Zunamen ev. Stand recht deutlich aufzuschreiben; besondere Begleitschreiben sind möglichst zu vermeiden.

Diejenigen aber, welche die Loose einschliesslich Gewinnlisten unter Nachnahme wünschen, wollen ihre Bestellungen auf einer Postkarte machen.

Derartige Aufträge werden von mir der Reihenfolge nach erledigt; es ist wünschenswerth, solche schriftlichen Bestellungen bald zu machen, da Hunderttausende erst wenige Tage vor Ziehung ihre Aufträge ertheilen und dadurch mir sowie auch der Kaiserlichen Post eine exakte Erledigung resp. Zustellung unmöglich wird.

In der Hoffnung, dass meine obigen auf Grund meiner Erfahrungen und 20jährigen Praxis an die Hand gegebenen Anleitungen zum Bezuge von Loosen die gewünschte Beachtung finden werden, bitte ich auch für dieses grosse Unternehmen um das mir aus allen Kreisen so reichlich zu Theil gewordene Wohlwollen, welches ich durch gewissenhafteste Erledigung aller Aufträge zu rechtfertigen wissen werde.

Berlin W., den 15. August 1891.
Unter den Linden 3. 11073

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Heintze,

Loose-General-Debit und Bankgeschäft.

Reichsbank Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin.“

Jeder Bestellung sind für Porto und eine Gewinnliste der I. und II. Klasse 50 Pf. (Einschreibe-Sendung 20 Pf. extra) beizufügen.

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstr. 31, III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

Im Neubau **St. Adalbert 14/15,** gegenüber der Garnisonkirche, s. herrschaftl. Wohn. z. v.

Breitestr. 19 1 Laden und Remise vom 2. Oktober z. verm.

1 Laden mit Schaufenster,
1 Laden ohne Schaufenster,
Wronkerstr. 4 zu verm.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 9134

Schützenstr. 19
Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238
Breslauerstr. 9 III.

Billig Laden m. u. ohne Wohn. b. Geschäftsg. z. v. D. E. postl. Posen.

Sterns Hotel,
Wilhelmstr. 1,
eine Parterre-Wohnung vom 1. Okt. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß. — III. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß. 11163

Neuestr.- u. Schul-Str.-Ecke
sind per 1. Okt. zu vermiethen:
1 Wohnung von 2 Zimmern und Alkoven in der II. Etage,
1 Laden nebst Remise sowie
1 Hausflur geeignet für Fleischer, Bäcker, Barbiere, Gärtner rc.
Näheres bei 11181
E. Tomski,
Neuestr. 2.

Im neuerbauten Hause
Friedrichstraße neben dem Oberlandesgericht ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel per 1. Okt. cr. zu vermiethen. Aeltere alleinstehende Damen bevorzugt. Näheres **Neuestr. 2** 11182
E. Tomski.

Eine komplett eingerichtete
Bau-Tischlerwerkstatt
per 1. Oktober zu verm. Näh. u. Nr. 11184 in der Exp. d. Ztg.

Ein Geschäftskeller von 2 Zim. und Küche per 1. Okt. zu verm. Näheres Halbdorfstraße 5.

Paulikirchstr. 8, II. St., 5 Z. u. Z. p. 1. Okt. z. v. Näh. I. St. links.

Schießstr. 7,
I. Et., 3 Zim., Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu verm. 11188

Große leere Stube sofort gesucht. Nähe der Dominikanerstraße. Off. postl. J. 11200

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör part. oder I Etage wird per 1. Oktober cr. gesucht. 11197
Meld. bitte im Comptoir des Hotel de Berlin abzugeben.

Gr. Gerberstr. 23 herrsch. Wohn. von 4 u. 3 Z., Küche u. Nebengel. I. u. II. Et., per Okt. zu verm.

Stellen-Angebote.

2 gewandte und zuverlässige Kanzlei-Gehilfen
werden zum sofortigen Dienstantritt gesucht 11141
Czarnikau, den 15. August 1891.
Königliches Amtsgericht.

Für das hiesige Magistrats- und Polizeibüreau wird zum baldigen Antritt eventl. per 15. September cr. ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger
Bureaugehilfe
gesucht. 1 1150
Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen, sowie Angabe, wann die Stellung angetreten werden kann, erwartet
Herrgott,
Bürgermeister in Strelno.

Zum 1. September d. J. such für mein Kolonialwaaren-, Destillations- und Eisenwaaren-Geschäft einen 11081
tüchtigen jungen Mann,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station und Photographie erbeten.
Briesen, Westpr.
Leopold A. Littmann.

Provisionsreisender,
der die Provinz Posen vierteljährlich gründlich bereist, tüchtig und ehrenhaft ist, für einen gut eingeführten
Consum-Artikel der Colonialwaaren-Branche
sofort gesucht. Offerten mit Referenzenangabe unter **H. 24152** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Breslau.** 11149

Wir suchen einen tüchtigen, strebsamen 11177
jungen Mann
für **Buchhaltung** und **leichtere Comptoirarbeiten.** Eintritt spätestens 1. Oktober cr. Kenntniß der Stenographie erwünscht. Offerten mit Angabe des Lebenslaufs, der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften an
Posener Spritaktiengesellschaft, Posen.

Für mein kleines Speditionsgeschäft,
Filiale in der Provinz, brauche ich bald oder per 1. Oktober einen **intelligenten, rührigen und durchaus zuverlässigen**
Geschäftsführer (Israelit),
der auch das Getreidegeschäft kennt. 11152
Nur vorzüglich empfohlene Herren belieben sich mit ausführlichen Mittheilungen über persönliche Verhältnisse, bisherige Wirksamk., Gehaltsanspr. rc. zu melden.
A. Reiss, Gr. Glogau.

Eine flotte Verkäuferin,
beider Landessprachen mächtig, **sucht** per sof. od. 1. September.
Berliner Waarenhaus,
Inhaber **Jul. Itzigsohn,**
Wilhelmstr. 7. 11156

Ein flotter **Expedient,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, für eine hiesige große Delikatessen- u. Kolonialwaaren-Handlung zum 1. Oktober gesucht.
Selbstgeschriebene Bewerbungen an die Expedition der Posener Zeitung unter **M. W. 23.** Retourmarken verbeten. 11161

Suche z. 1. Okt. eine bescheidene, energische, selbstthätige Person mittlerer Jahre als 11155
Wirthschafterin.
Dieselbe muß gut bürgerlich kochen u. in der Milchwirthschaft firm sein. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. abschriftlicher Zeugnisse zu senden an Frau
Krocker,
Krichener-Mühle bei Groß-Naedlitz.

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling,
ferner fürs Lager einen 11154
jüngeren Commis,
welcher erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Gebr. Cohn,
Glogau.

Einige tücht. Verkäuferinnen
finden in meinem Geschäft per 1. Oktober d. J. Anstellung.
S. Neugedachter,
Markt 84. 11157

Einen Lehrling
mit genügenden Schulkenntnissen suchen 11160
W. F. Meyer & Co.

Für ein auswärtiges Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft wird
ein junger Mann
gesucht. Bedingung polnische Sprache. Zu melden bei **Max Kempe**, Posen. 11162

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen.
General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

2 Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen finden Stellung per 1. September oder 1. Oktober. 11195
Adolph Kantorowicz
Eisenwaaren-Großhandlung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.